Presseschau Großherzog Ernst Ludwig von Hessen

Fundstücke aus dem Zeitungsarchiv NRW (zeit.punkt NRW)

1892

... die antisemitische Bewegung ...

** **Gegenüber einer Abordnung der Volksschullehrer** hat der junge Großherzog Ernst Ludwig von Hessen den „Mainz. Nachr." zufolge geäußert, daß er „die antisemische Bewegung auf's Tiefste bedaure und sie, gleich Kaiser Friedrich, als eine Schmach unseres Jahrhunderts betrachte. Soweit es in seiner Macht liege, werde er in seinem Lande entschieden Front gegen diese verwerfliche Hetze machen".

1892

Heiratspläne

korso veranstaltet werden.

— Die „Woold" schreibt: „Der Besuch der Königin Viktoria in Darmstadt hängt mit Heiratsplänen zusammen; man hofft, Prinz Georg von Wales werde die Prinzessin Alix von Hessen und Großherzog Ernst die Prinzessin Marie von Edinburg heimführen. Der Name der Letzteren wurde kürzlich auch viel mit dem Kronprinzen von Rumänien in Verbindung gebracht, allein ein Machtwort des Kaisers von Rußland erstickte die Verhandlungen im Keime."

— Zu den Meldungen über eine neue Militärvorlage für den Reichstag nimmt die „Nordd. Allg. Ztg." noch einmal das Wort. Das Blatt schreibt:

Befestigung des oberen Rhonethals gegen Frankreich. Die Kosten werden etwa 12 Millionen betragen.

Großbritannien.

— Die Königin Viktoria von England ist von ihrem Besuch in Darmstadt wieder in Schloß Windsor eingetroffen.

— Die Londoner Zeitungen hatten die Meldung gebracht, die Reise der Königin Viktoria nach Darmstadt habe dem Plane gegolten, den jungen Großherzog Ernst Ludwig von Hessen mit einer englischen Prinzessin zu verloben. An der Geschichte ist aber nichts wahr.

— Die Expedition der Briten gegen das Bituagebiet in

1892

Der kleine Finger

Großfürsten Georg, mit „Vitalin“ in's Auge gefaßt hat.

* Der „kleine Finger“. Von einem Bonmot des Großherzogs Ernst Ludwig weiß man sich in Darmstadt zu erzählen. Einem Bekannten gegenüber, der seiner Freude und Verwunderung Ausdruck gab, daß der Großherzog sich so rasch in die Regierungsgeschäfte gefunden habe, soll der Fürst sich geäußert haben: „Das mache ich all' mit meinem kleinen Finger!“ Der großherzoglich hessische Staatsminister Finger ist nämlich von kleiner Statur.

Neueste Nachrichten.

1892

Gerüchte

fünf Ueberlebende berichten.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 27. Mai. Die „Neue Freie Presse“ erfährt aus Bukarest, der rumänische Thronfolger werde sich demnächst mit der Prinzessin Alix von Hessen, der am 6. Juni 1872 geborenen Schwester des Großherzogs Ernst Ludwig, verloben.

Wien, 28. Mai. Die officiöse Wiener Presse

15.7.1893

Verlobung mit Viktoria Melita

Das „Echo der Gegenwart", eingetragen im Post-Zeitungs-Pr
täglich zweimal. Preis bei allen Postämtern des deutschen Reiches,
Abonnement auf die Sonntagsnummer, eingetragen im Post-Zeitung

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 15. Juli. In englischen Hofkreisen wird die Verlobung des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen mit der Prinzessin Viktoria Melita von Edinburg lebhaft besprochen. Sie soll jedoch erst später amtlich bekannt gegeben werden, da die Prinzessin erst im November siebzehn Jahre alt wird. Der Großherzog steht im 25. Lebensjahre, seine Mutter war die Prinzessin Alice von Großbritannien, die Schwester des Prinzen von Wales.

* **Münster,** 15. Juli. Wessen gewisse „Staatsretter" als Beamte fähig sind, das ersieht man aus folgendem wörtlich wiedergegebenen Schreiben, welches laut

9.1.1894

Verlobung mit Viktoria Melita

soll. Wer den Grafen in Berlin ersetzen soll, ist noch unbekannt.

* **Coburg,** 9. Jan. Der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen hat sich heute Abend mit der zweiten Tochter des Herzogs Alfred, Prinzessin Viktoria, verlobt

Frankreich.

* **Paris,** 9. Jan. Wie aus Rio de Janeiro ge-

19.4.1894

Vermählung mit Viktoria Melita

tag für die Königin Victoria! — Wie schon gemeldet, hat der Herzog am heutigen Abend einen umfassenden Gnadenact erlassen. Zahlreich und sehr kostbar sind die Geschenke, die der hohen Braut hier gewidmet wurden.

Die Festlichkeiten in Darmstadt.

Darmstadt, 19. April.

Trotz des bleigrauen Himmels und trotz des unerbittlich herniederrieselnden Regens herrscht hier die Festesfreude über den Tag, an dem Großherzog Ernst Ludwig durch seine Vermählung mit Prinzessin Victoria Melita von Sachsen-Coburg und Gotha dem Großherzogtum eine Landesfürstin gab. Morgen wird das hohe Paar die augenfälligsten und herzlichsten Beweise dieser Freude entgegennehmen. Der Einzug erfolgt vom Jagdschlosse Kranichstein aus, wo der Großherzog mit Gemahlin und kleinem Gefolge gestern Abend um 8,48 Uhr eintraf, während das größere Gefolge, unter dem wir den Oberhofmarschall v. Westerweller, den Generaladjutanten v. Wernher und den Divisionscommandeur v. Bülow bemerkten, in Darmstadt selbst am Ludwigsbahnhof ausstieg. Rastlos ist heute trotz der Ungunst des Wetters an der Ausschmückung gearbeitet worden. Zwar bedürfen die hübschen, breiten Straßen mit ihren Baumreihen eigentlich nur des bunten Flaggenschmucks, um einen Festeseindruck hervorzurufen. Man hat sich aber damit nicht begnügt, sondern eine prachtvolle Via triumphalis geschaffen, die sich vom Beginn der Rheinstraße bis zum Neuen Palais hinzieht. Am Eingange der Rheinstraße erhebt sich ein mächtiger Triumphbogen. In goldenen Lettern leuchten dem Landesfürsten und seiner hohen Gemahlin die Worte „Herzlich willkommen" entgegen, und daß dieser Herzenswunsch ernst gemeint ist, das wird nicht allein der Schmuck der Straßen, der sich auch in entlegenern Vierteln zeigt, beweisen, sondern auch der Jubelruf des hessischen Volkes, der tausendstimmig durch die Via triumphalis widerhallen wird. Ueberall erblickt man die hessischen und gothaischen Flaggen und Wappen. Die Monogramme E. L. und V. M. wiederholen sich in den reizendsten Anordnungen.

Durch besonders schönen Schmuck zeichnen sich die Oberpostdirection, das Ständehaus, das Stadthaus und die Gebäude am Ludwigsplatz aus. Die Ludwigssäule selbst, das Wahrzeichen Darmstadts, mit der von Schwanthaler entworfenen, 4½m hohen Bronzestatue des Großherzogs Ludwigs I. hat eine eigenartige, äußerst wirksame Zier erhalten. Schwere Laubgewinde schlingen sich von der Plattform der 35m hohen Säule zu den sie umgebenden Flaggenmasten und bilden so ein eigenartiges Zeltdach. Vom Ludwigsplatz schweift der Blick nach der einen Seite durch die 650m lange, prachtvoll ausgeschmückte Rheinstraße, während er nach der andern Seite durch die ansteigende Wilhelminenstraße, die ebenfalls im reichsten Schmucke prangt, einen Ruhepunct an der großen Kuppel der katholischen Kirche findet. Am Ausgang dieser Straße, also kurz vor dem Neuen Palais, wohin die Fahrt des Großherzogs morgen geht, ist ebenfalls ein Triumphbogen errichtet, der einen wirkungsvollen Abschluß des Feststraßenzuges bildet. Erst gegen 6 Uhr nachmittags wird sich der Großherzog mit seiner hohen Gemahlin zum Residenzschloß zur Galatafel begeben. Das altertümliche Schloß mit seinen zu den verschiedensten Zeiten erbauten Teilen hat äußerlich nur geringen Schmuck erhalten. Auch im Innern sind keine namhaften Veränderungen vorgenommen worden. Es herrscht hier eine große Pietät gegen die verstorbenen Herrscher; so sind zum Beispiel die Gemächer Ludwigs III. seit dessen Tode nahezu unberührt geblieben. Es mutet uns eigentüm-

schon manches Geschlecht ins Grab sinken sah. Der viel später gebaute Teil, der den Kaisersaal enthält, macht schon einen vorteilhaftern Eindruck; die Schloßkirche, die mehrfache Renovationen durchgemacht hat, sieht ganz hübsch und vornehm zugleich aus. Eine Perle der Kunst befindet sich in einem an die Schloßkirche anstoßenden Zimmer: die aus dem Jahre 1525 stammende Holbeinsche Madonna. Das Zimmer ist ganz in dem mittelalterlichen Stil ausgeführt, den das Bild selbst zeigt. Eigenartig wirkt der 1664 von Ludwig VI. aufgeführte Glockenbau, der seit 1871 wieder ein Glockenspiel erhalten hat. Hell klingen jetzt grade die eigenartigen Töne des Spielwerkes in die dunkle Nacht hinaus und verkünden die elfte Stunde. Das Geräusch des Tages ist verstummt und die Bewohner sind sicherlich mit dem Wunsche zur Ruhe gegangen, daß morgen der Himmel seine Schleusen nicht so weit öffnen möge wie heute. Das steigende Barometer erweckt die Hoffnung, daß eine goldene Frühlingssonne den festlichen Einzug verherrlichen wird.

Darmstadt, 20. April. (Telegr.) Großherzog Ernst Ludwig und Gemahlin trafen gegen 12 Uhr in einem offenen sechsspännigen Galawagen vom Jagdschloß Kranichstein kommend in Darmstadt ein, begleitet von einem kleinen Gefolge, ebenfalls in Galawagen, und von einer aus berittenen Bürgern bestehenden Ehrengarde. Anfang und Schluß des Zuges bildete die Leib-Escadron des Garde-Dragoner- und des Leib-Dragoner-Regiments. Oberbürgermeister Morneweg begrüßte den Großherzog in einer Ansprache, worin er die Freude des hessischen Volkes aussprach, daß es eine Landesmutter erhalten habe, und schloß mit einem Hoch auf das Paar. Der Großherzog dankte und sprach seine feste Hoffnung aus, daß die Liebe des hessischen Volkes auch auf seine Gemahlin übertragen werde. Heute Nachmittag ist Galatafel im Residenzschloß.

Mainz, 19. April. Zur Feier der Vermählung des Landesherrn trug heute unsere Stadt festlichen Schmuck. Am Stadthause war neben der hessischen die Coburger Flagge gehißt. Um Mittag hatte die „Liedertafel" ein musicalische Feier im Concerthause veranstaltet, wozu sich die Spitzen der staatlichen, militärischen, kirchlichen und städtischen Behörden eingefunden hatten. Die Huldigungsrede hielt der Liedertafelpräsident Dr. Strecker. Die Feier nahm in allen Teilen einen würdigen Verlauf.

Sportnachrichten.

Wien, 19. April.

1. Verkaufs-Rennen. Preis 2800 Kr. Entfernung 1800m. Des Ritt-

1894

Verlobung von Alix

wurde die Kaiserin lebhaft begrüßt."

* **Die schon lange angekündigte Verlobung des Großfürstenthronfolgers Nikolaus von Rußland** mit der Schwester des neuvermählten Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen, der Prinzessin Alice, ist am Freitag in Coburg erfolgt, wo das Brautpaar den Vermählungsfestlichkeiten beiwohnte. Bekanntlich war auch die Mutter des heutigen russischen Kaisers eine hessige Prinzessin. Die junge Braut muß nach den russischen Gesetzen zur griechisch-orthodoxen Kirche übertreten. Der deutsche Kaiser und alle anwesenden Fürstlichkeiten gratulierten dem Brautpaar, dem auch von der Bevölkerung lebhafte Ovationen dargebracht wurden, auf das Herzlichste. Mag dem deutschen Fürstenkinde in Petersburg eine frohe Zukunft erblühen. Am russischen Hofe ist die Verlobung ebenfalls sofort proklamiert.

* **Der Herzog von Sachsen-Meiningen** ist in Florenz an Venenentzündung erkrankt. Eine baldige Besserung ist aber bestimmt zu erwarten.

* Wie das „Militär-Wochenbl." meldet, ist der **Großherzog von Hessen** zum Generalmajor befördert worden.

* **Eine Reichstagsdeputation beim Fürsten**

1899

Der Großherzog von Hessen an der Pocken erkrankt

lange zwischen den süddeutschen Staaten gewissermaßen in der Luft lag, nun bis auf den letzten Rest geschwunden ist. Die alte Eifersüchtelei ist aus der Welt geschafft und zwar endgiltig."

• **Der Großherzog von Hessen an den Pocken erkrankt.** Dieser Tage ist aus Darmstadt berichtet worden, der Großherzog Ernst Ludwig sei an den Masern erkrankt. Jetzt stellt sich indessen heraus, daß der Großherzog an den Varioloiden leidet. Unter diesem lateinischen Namen bezeichnet man eine mildere Form der echten Pocken. Zur Beruhigung wirkt die Darmstädter Meldung, daß die Krankheit einen normalen Verlauf nimmt, und daß das Allgemeinbefinden des Fürsten ein gutes sei.

• **Die Prinzessin Luise von Koburg,** deren Streiche s. Zt. unliebsames Aufsehen erregt haben, ist jetzt entmündigt [illegible] gestellt worden. Als Aufenthaltsort

5.1900

Torpedoboote auf dem Rhein

Goßler wieder nach Danzig zurückkehren und die Dienstgeschäfte übernehmen.

* **Die Torpedoflottille ist auf ihrer Rheinfahrt** am Montag in Mainz eingetroffen, nachdem am Sonntag am Niederwald-Denkmal eine patriotische Feier stattgefunden hatte. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen fuhr Montag morgen zur Einholung der Torpedoboote nach Bingen und begab sich an Bord eines der Kriegsfahrzeuge. Zwei Festdampfer mit Vertretern der Mainzer Zivil- und Militärbehörden, Stadtverordneten und geladenen Gästen hatten sich nach Eltville begeben, woselbst unter lautem Jubel die gegenseitige Begrüßung erfolgte. Auf dem ersten Torpedoboot befand sich der Großherzog. An den Ufern des Flusses bildeten die Bewohner der einzelnen Orte Spalier und begrüßten die Torpedoboote mit Hochrufen und Böllerschüssen. In Biebrich hatten die Zöglinge der Unteroffizierschule mit Musik am Ufer Aufstellung genommen. Bei der Ankunft in Mainz erreichte der Jubel den Höhepunkt; vom Festungswalle wurden Salutschüsse abgefeuert, Militär und Vereine standen am Ufer des Rheines, und eine unabsehbare Menschenmenge begrüßte die Gäste mit Tücherschwenken und stürmischen Zurufen. Die Offiziere der Division folgten alsbald einer Einladung des Großherzogs zur Festtafel.

Partei- und Wahlnachrichten.

1900

Beförderung zum General

zahl der Berliner ließ sich aber nicht abhalten, das Schauspiel in Augenschein zu nehmen.

* **Die am Geburtstage des Kaisers** bekannt gemachten **Ernennungen und Beförderungen in der Armee** sind sehr zahlreich. Wir heben daraus hervor, daß Fürst Günther zu Schwarzburg-Rudolstadt und Erbgroßherzog Friedrich August von Oldenburg zu Generalen der Kavallerie, Großherzog Ernst Ludwig von Hessen Generalleutnant v. Stülpnagel, kommandierender General des 5. Armeekorps, und Generalleutnant v. d. Goltz, Inspekteur des Ingenieur- und Pionierkorps, zu Generalen der Infanterie befördert worden sind. **Generalleutnant v. Bülow** ist mit der Führung **des 7. Korps** beauftragt. Generalleutnant v. Kessel mit derjenigen der 1. Garde-, Generalmajor v. Krosigk mit der Führung der 2. Garde-Infanterie-Division beauftragt. — **Aus der Reihe der Ordens-Auszeichnungen** erwähnen wir: Staatssekretär Graf Posadowsky erhielt den Wilhelmsorden; Justizminister Schönstedt das Großkreuz des Roten Adlerordens, ebenso Landwirtschaftsminister v. Hammerstein; Kultusminister Dr. Studt den Roten Adlerorden 1. Klasse, ferner Staatssekretär Tirpitz; den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse Minister des Innern v. Rheinbaben.

* **Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.** Wie der

8.1.1901

Beförderungen

eine Mehrheit im Plenum des Deutschen Handelstages dafür nicht erzielt werden könnte, auf der bisher geschaffenen Grundlage durchzuführen.

* **Weimar,** 8. Jan. [**Der neue Großherzog**] ist in seinem militärischen Range bisher nur Oberleutnant; selbstverständlich wird er demnächst vom Kaiser einen weit höheren militärischen Rang erhalten. Ein ähnlicher Fall lag bei dem Großherzog Ernst Ludwig von Hessen vor; dieser wurde vom Oberleutnant sofort zum Oberst befördert und übersprang die Chargen eines Hauptmanns, Majors und Oberstleutnants. Der neue Großherzog Wilhelm Ernst ist mit Leib und Seele Soldat, bringt dabei natürlich auch als weimarischer Prinz der Kunst und der Litteratur volles Verständnis entgegen. Sehr lebhaft interessieren ihn auch die landwirtschaftlichen Angelegenheiten.

* **Berlin,** 8. Jan. [**Zur Ansiedlung von Buren in Deutsch-Südwestafrika**] wird gemeldet:

3.1901

Erbfolge

Kraft treten. Dem Gesetzentwurf ist eine ausführliche Begründung beigegeben.

Die Berliner Neuesten Nachrichten, welche jüngst behauptet hatten, daß das Großherzogtum Hessen-Darmstadt an die Krone Preußen fallen werde, sofern der Großherzog Ernst Ludwig ohne männliche Nachkommenschaft sterben würde, veröffentlichen jetzt eine Zuschrift aus Darmstadt, welche in Bestätigung unserer frühern Ausführung feststellt, daß die Erbfolge auf die Rumpenheimer, die Philippsthaler und die Philippsthal-Barchfelder Linie in vorstehender Reihenfolge übergeht, und daß nach dem Aussterben dieser Linien die in der Hessischen Verfassung von 1820 bestätigten Erbverbrüderungsverträge in Kraft treten werden. Die Hauptsache aber ist, daß die thatsächliche Lösung dieser Frage voraussichtlich noch recht lange auf sich warten lassen dürfte, da der jetzige Großherzog von Hessen erst 33 Jahre alt ist.

Regierungs- und Baurat Sympher kommt in einem neuen Schriftchen „Emscherthalcanal und Lippecanalisirung" (E. S. Mittler u. Sohn in Berlin) unter sorgfältiger Begründung zu dem Schluß,

4.1901

Thronfolgefrage

— Der ehemalige preußische Kriegsminister von Bronsart feiert am 26. April auf seiner mecklenburgischen Besitzung Marienhof bei Krakow sein 50jähriges Militär-Dienstjubiläum.

— Im Großherzogtum Hessen soll die Thronfolgefrage anderweitig geregelt werden. Großherzog Ernst Ludwig ist bisher ohne männliche Nachkommen, aus seiner Ehe mit der Tochter des verstorbenen Herzogs Alfred von Koburg stammt vielmehr nur eine Tochter, die im Jahre 1895 geborene Prinzessin Elisabeth. Nun hat der Abg. Köhler in der Darmstadter Ständekammer einen Antrag eingebracht, der die Aufhebung der mit verschiedenen Staaten abgeschlossenen Erbfolgeverträge und die Verkündigung der Prinzessin Elisabeth zur Thronfolgerin bezweckt.

— Aus Reuß. Es hieß, das Fürstentum Reuß j. L. wolle eine Geburtssteuer einführen, die mit 50 Pfg. für jeden standes-

13.11.1901

Scheidung

möge, dem Grafen die nach einem arbeitsvollen Leben wohlverdiente Ruhe noch durch lange Jahre zu gewähren.

— **Die Ehescheidung des großherzoglich-hessischen Paares** steht, wie das „Berl. Tgbl." offen ausspricht, bevor. Großherzog Ernst Ludwig ist 33 Jahre alt und ein Schwager des Prinzen Heinrich von Preußen und des Zaren, die Großherzogin eine Tochter des verstorbenen Herzogs Alfred von Koburg und zählt 26 Jahre. Aus der 1894 geschlossenen Ehe ging nur eine Tochter hervor.

— **Der Fürst von Monaco** trifft heute abend im Neuen Palais bei Potsdam ein, um dem Kaiser sein Projekt der Assoziation Monaco

14.11.1901

Scheidung

Großherzogin Viktoria

Großherzog Ernst Ludwig

von Hessen.

Die Trennung der Ehe des hessischen Großherzogpaares.

Die „Worms. Ztg." enthält folgendes Privattelegramm aus Darmstadt: Die Thatsache läßt sich nicht weiter verschweigen, daß trotz gewissenhafter eifriger Bemühungen es nicht möglich gewesen ist, das Eheverhältnis zwischen dem Großherzog und seiner hohen Gemahlin zu einem derart harmonischen zu gestalten, wie es für das Lebensglück und eine segensreiche Regierung des Landes erforderlich ist. Aus diesem Grund dürfte es als eine ebenso traurige wie ernste Pflicht erscheinen, die Trennung der Ehe in Erwägung zu ziehen. Als Gründe werden nach der „Köln. Ztg." angegeben einerseits unüberwindliche Abneigung, indem die Interessen der beiden Ehegatten gänzlich auseinandergehen sollen; andererseits der Mangel männlicher Nachkommenschaft.

Die Ehe ist am 19. April 1894 in Koburg geschlossen worden, der Kaiser und die Königin Viktoria von England wohnten der Vermählung bei. Die Großherzogin Viktoria Melita ist die zweite Tochter des verstorbenen Herzogs Alfred von Koburg und der Großfürstin Marie von Rußland, einer Tante des Zaren; sie ist also die richtige Kousine des Großherzogs, ist auf der Insel Malta geboren, und vollendet am 25. November ihr 25. Lebensjahr, während der Großherzog Ludwig am selben Tage seinen 33. Geburtstag feiert. Aus der Ehe ist ein einziges Töchterchen hervorgegangen, die am 11. März 1895 geborene Prinzessin Elisabeth. Die älteste Schwester der Frau Großherzogin, Prinzessin Maria, ist mit dem Kronprinzen von Rumänien, die jüngere, Prinzessin Alexandra, mit unserem Regierungsverweser, dem Erbprinzen von Hohenlohe-Langenburg verheiratet, während die jüngste, 17-jährige Prinzessin Beatrice noch unvermählt ist. Falls der Großherzog keine männliche Nachkommenschaft hinterlassen sollte, geht die Thronfolge in Hessen auf die landgräfliche Linie über.

werden verpflichtet sein, auf Grund des dreijährigen

5.12.1901

Scheidmünze

von einem Officier in der Nähe des Hauptbahnhofs über ein Geländer in den etwa 5 Meter darunter befindlichen Kohlenhof gestürzt worden sei.

* **Darmstadt**, 27. Nov. Als sich der Großherzog Ernst Ludwig am 19. April 1894 mit der Großherzogin Victoria Melitta vermählte, ließ er zur Erinnerung an dieses Ereigniß eine auf der Vorderseite mit dem Doppelbildniß des jungen Paares gezierte silberne Medaille prägen. Diese Vermählungsmedaille wurde als am weißen, roth geränderten Band zu tragende Decoration an zahlreiche Beamte, Hofdiener, sowie die Vorstände der bei den Einholungsfeierlichkeiten betheiligten Vereine verliehen und wird von Manchem als einziger Ordensschmuck am Sonntagsrock getragen. Da nun die Trennung des hohen Paares bevorsteht, sei diese Vermählungsmünze, so meinte dieser Tage, dem Berl. Tageblatt zufolge, ein Witzbold, jetzt völlig deplacirt und könne künftighin nur noch als „Scheidemünze" Verwendung finden.

* **Weimar**, 28. Nov. In voriger Woche wurde hier ein

7.12.1901

Familientragödie

Lokale Nachrichten.

⊙ **Duisburg**, 7. Dez. Eine Zusammenstellung der Gaspreise von den Gasanstalten der Rheinprovinz und Westfalens, welche von dem Direktor der städtischen Gas- und Wasserwerke in Remscheid veranstaltet worden ist, macht

Bestes deutsches Fabrikat. Hannoversche Gummischuhe

Die Familientragödie im großherzoglich hessischen Hause.

Von Verus (Darmstadt).

[Nachdruck verboten.]

Es gibt Katastrophen, bei welchen die betheiligten und davon betroffenen Personen weiter leben und die man demnach getrost in die Klasse der „Tragödien" einreihen kann, denn, wenn in ihnen auch keine Menschen sterben und gleichsam alles im gewohnten Geleise weiter seine Straße geht, sticht dennoch doch manches Gute und Schöne in diesen Menschenergehungen dahin, auf Nimmerwiedersehen! und die große Zahl derer, welche Schicksal, Beruf und Neigung an diese Hochstehenden mit mehr oder minder starken Banden gefesselt hat, sie traurig erschrecken, und je nach Gemüts- und Geistesbildung erschüttert: Wie hat das so kommen können? War diese Katastrophe eine unausbleibliche Notwendigkeit?!

Während man an anderen Stellen unseres dem Kulturengebäudeeifers des großen Publikums möglichst schnell Rechnung tragenden Presse bereits die rein formalen und juristischen Gesichtspunkte erwägt, welche bei der Scheidung eines deutschen Landesfürsten in Betracht kommen, wollen wir einmal gänzlich das rein Menschliche des Falles betrachten. Kaum eine solche Affaire spielt sich nicht ab, ohne daß nicht die verschiedensten Interessenkreise davon berührt und in Mitleidenschaft gezogen würden.

Im hessischen Staat herrscht eine große innere Erregung; sie äußert sich nicht laut, nicht pathetisch. Denn der Hessen-Darmstädter ist von Grund aus ein passiver Mensch, und, abgesehen von dem etwas sanguinischeren und temperamentvolleren Mainzer, nicht für lebhafte Debatten oder Protestkundgebungen disponiert. Aber dennoch ist das Tagesgespräch in Villa und Mansardenstübchen die vor der Thür stehende Scheidung des landesfürstlichen Paares.

Die Blätter, welche im Großherzogtum erscheinen, beschränken sich in der Veröffentlichung der betrübenden Thatsache noch meistens auf die Notiz und unterlassen jeglichen Kommentar. Um so mehr ist natürlich allen möglichen und unmöglichen Vermutungen weitester Spielraum gegeben. Diese aufdringliche Maßregel zu beachten, sei auch eine Hauptaufgabe unserer Mitteilungen

Zunächst möchten wir mit allem Nachdruck darauf hinweisen, daß bei diesem Ehescheidungsprozeß, der ja freilich nach allem, was wir darüber in Erfahrung gebracht, unvermeidlich scheint, der Skandal keine Rolle spielen dürfte, denn weder von der einen noch der anderen Seite liegen Exzesse oder Ausschreitungen vor. Alles läuft im wesentlichen hinaus auf ein Sichnichtmehrverstehen, auf ein Sichauseinanderleben. Fehler und Versäumnisse und kleine Friktionen sind vorgekommen, aber eigentlich nichts, was eine unüberbrückbare Kluft ergäbe; denn der Großherzog Ernst Ludwig sowohl wie Großherzogin Victoria Melitta sind, jedes für sich betrachtet, Menschen, mit denen sich gut auskommen läßt, ja, von welchen diejenigen, die von ihnen in längerer Audienz empfangen wurden, immer sehr erfüllt und entzückt heimkehrten. Aber zu einander scheinen sie nun freilich nicht gepaßt zu haben, diese beiden jungen Menschen, deren Brautstand und erstes Ehegelöbnis innerhalb der rot-weißen Pfähle mit Jubel und Vertrauen begrüßt wurde.

Und zu dieser Stimmung waren auch alle Vorbedingungen gegeben.

Es handelte sich nicht um einen Bund, den die Politik künstlich geschaffen, sondern um eine Herzensneigung. Von der Seite des jungen Großherzogs wenigstens war sie sichtbar vorhanden. Eine gehobene Bräutigamsstimmung, die erfreulich gegen die Blasiertheit moderner Lebemänner abstach, erfüllte und trug ihn, wenn er von Darmstadt, jedes Anlaß ergreifend, nach Koblenz reiste. Unzweifelhaft war er in der Erhaltung feiner feiniger Aufmerksamkeiten und sestlicher Ueberraschungen für die geliebte Frau. In dieser Zeit hatten die Darmstädter allen Grund, sich an und über ihren Großherzog zu freuen. Das thaten sie denn auch. Der Einzug einer Großherzogin wurde mit unverhohlener Freude begrüßt. Gar zu lange hatte der kleinen schmucken Residenz an der Bergstraße die erste repräsentierende Dame gefehlt. Die verwaisten Stiftungen der Großherzogin Alice warteten auf eine neue hohe Protektion. Im Anfang ließ sich auch alles sehr schön und hoffnungsreich an. Die grün-weißen Koburger Farben, die seit der Vermählung des Landesherrn mit der jungen Koburger Prinzessin stets neben den weiß-roten hessischen Flaggen auftauchten, schienen ein heiteres Einvernehmen

Wir brauchen mit unseren Erinnerungen gar nicht so weit zurückzugreifen, um in unserem Bewußtsein den vollen Eindruck

einer Frühlingsmorgens zu spüren, an welchem das junge Paar, von Koburg über Kranichstein kommend, seinen festlichen Einzug durch die Rhein- und Wilhelminenstraße hielt. Schützen, Militär- und Kriegervereine bildeten Spalier, und die Augen der jungen Frau, die mit entzückendem Lächeln für alle ihr dargebrachten Ovationen dankte, strahlten und leuchtend die schönen Perlen der Rührung auf.

Dann folgte eine Festwoche. Dieses hatte der Großherzog ganz persönlich arrangiert. Auf seine Anordnung überraschte in dem romantisch gelegenen, von einem landschaftlichen Vorgänger, dem alten Ludwig, dem begeisterten Anhänger der Kaiserin Maria Theresia erbauten Jagdschloß Kranichstein die junge Gattin ein Rosengarten, der Rippa nach Darmstadt gezaubert zu haben schien.

Der Großherzog war sehr dankbar, jedenfalls sehr empfänglich für die Sympathiebezeugungen, die ihm und seiner Gemahlin an jenen Tagen entgegen getragen wurden.

Mit dem Hingange der Königin von England und der Kaiserin Friedrich waren die Persönlichkeiten weggestorben, welche imstande gewesen sind, ihren zwingenden moralischen Einfluß für die innere und äußere Aufrechterhaltung dieser Fürstenehe geltend zu machen.

Die Stürme stellten sich freilich sehr bald ein. Schon vor der Geburt des ersten Kindes. Aber dann gab es doch immer wieder Windstille. Und bei offiziellen Anlässen sah man die beiden einträchtig beisammen, keineswegs nur einem äußeren Zwang gehorchend.

Die Geburt des ersten Kindchens wurde mit Jubel begrüßt. Daß es eine „Prinzessin" und kein „Prinz" war, ward durchaus nicht als Enttäuschung empfunden. Der Großherzog hat sein kleines Mädel „Elisabeth" getaufen vergöttert. Man kann sich keinen zärtlicheren Vater denken.

Den „Korrekten" und „Nüchternen" war es geradezu ärgerlich, daß er einmal die Minister warten ließ, weil er bei dem Morgenbad des Töchterchens zugegen sein wollte.

*

Großherzog Ernst Ludwig hat ein schönes Familienleben vor Augen gehabt, und er selbst besitzt all die Eigenschaften, welche man für den Aufbau häuslichen Glücks als schätzenswert empfindet. Seine Mutter, die Großherzogin Alice, hatte sich sehr schnell in die deutschen Verhältnisse eingelebt, erlebte und verfolgte mit Feuereifer alles, was sich ihr hier an allen und neuen sozialen Aufgaben bieten mußte.

Als Engländerin gleichsam vertraut mit allen Künsten und Freuden des Sports, war sie doch eine abgelegte Gegnerin aller geräuschvollen Festlichkeiten und zog den Besuch eines klassischen Stücks, einer interessanten Vorlesung, jedenfalls aber den Rutenthalt im traulichen Familienkreise allem anderen vor.

Am 4. Dezember 1868 schrieb die Großherzogin Alice an ihre Mutter, die Königin von England: „Mein Herz fließt wirklich über von Dankbarkeit für alle Segnungen Gottes. Die Mädchen sind entzückt über ihren Bruder, obgleich es Victoria nur leid thut, daß es keine Schwester war. Baby soll nach dem Wunsche Onkel Louis' nach einem früheren Landgrafen „Ernst Ludwig" genannt werden; dann möchten wir Dich bitten, ihm den Namen Albert zu geben. Kurt nach meinem Schwiegervater, und Wilhelm nach dem König von Preußen, den wir zum Paten bitten wollen."

Die geistige und körperliche Entwicklung des Prinzen gedieh unter der zärtlichen Obhut einer hochverständigen Mutter und der Aufsicht bewährter Erzieher aus glücklichste. Mit vielen höchstem Jagen der Aufgewecktheit und Ausgelassenheit des Knaben weiß die Mutter nach England zu berichten.

Wenige Tage vor ihrem Tode war die Großherzogin noch in der Lage, den Erzieher aufzusuchen, welcher die Leitung des Erbprinzen übernehmen sollte, und sich mit ihm über die anzuwendenden pädagogischen Grundsätze zu beraten. Es war dies der Hofrat Mathey, der dann später bei der Königin von England das Amt eines Sekretärs bekleidete.

Der junge Erbprinz hing mit rührender Zärtlichkeit an der Mutter, und wenn auch noch viel zu jung, um die ganze Tragweite des Verlustes zu empfinden, war „Ernie" bei deren Trauerfeier im Dezember 77 für seine Jahre doch tief erschüttert und schaute von einem Fenster des Residenzschlosses mit tiefem Geschichen und thränenverschwollenen Augen dem düsteren Konvoi nach, welche die irdischen Reste der tapferen Mutter und intelligenten Fürstin der letzten Ruhestätte zuführte.

(Schluß folgt.)

2573

27.12.1901

Scheidung

zu der die Umgebungen geladen waren. Hieran schloß sich die Bescheerung im Muschelsaal für die kaiserliche Familie und die Damen und Herren der Umgebungen. Der Tannenbäume für die Prinzensöhne und die Prinzessin-Tochter waren in diesem Jahre nur sechs, da Prinz Adalbert im Auslande weilt.

§ **Ueber die Ehescheidung** des hessischen Großherzogspaares und den Verlauf der Oberlandesgerichtssitzung, die sich damit zu beschäftigen hatte, wird noch Folgendes bekannt: Samstag Vormittag 11 Uhr begann die Sitzung des unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten des Oberlandesgerichts H. Schäfer zusammengetretenen Senats. Sie dauerte zunächst bis gegen 2 Uhr Nachmittags; nach kurzer Pause wurde die Verhandlung fortgesetzt. Um 5 Uhr ward das Urtheil verkündet. Die Ehe des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen mit Victoria Melita Prinzessin von Sachsen-Coburg und Gotha wurde als geschieden erklärt. Eine Begründung des Urtheils erfolgte nicht. Der Justizminister und darauf der Großherzog wurden sofort von dem Urtheil verständigt, aber volle 40 Stunden vergingen, ehe der an Gerichtsstelle verkündete Spruch öffentlich bekannt gegeben wurde. Noch am Abend der Entscheidung erfolgte die Abreise des Großherzogs nach Kiel. Seine Rückkehr mit dem russischen Großfürsten Sergius und dessen Gemahlin, der Schwester des Großherzogs, wird schon für Freitag erwartet. Für den Neujahrstag ist große Tafel festgesetzt, zu der Einladungen schon ergangen sind, außerdem sind ein Hof-Concert und zwei Hofbälle für die Saison vorgesehen, so daß die in Darmstadt befürchtete stille Zeit schwerlich eintreten wird.

§ **Prinz Tschun über Deutschland.** Man schreibt uns aus Schanghai, 11. Nov.: Prinz Tschun traf auf

24.7.1902

Erbfolge

der Auffassung der Regierung gethan hat. — Das hessische Regierungsblatt veröffentlicht soeben das Gesetz über die Regentschaft im Herzogtum Hessen, das vom Landtage in der letzten Session beschlossen worden ist. Es lautet:

„Da der zur Zeit unserem Thron am nächsten stehende Agnat des Gesamthauses Hessen dauernd verhindert ist, die Regierung des Großherzogtums persönlich zu führen, so findet, im Falle sie auf ihn übergehen sollte, eine Regentschaft statt."

Der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen ist kinderlos und zur Zeit das einzige männliche Mitglied des großherzoglichen Hauses zu Darmstadt. Die Ehe mit seiner Kousine, Prinzessin Viktoria von Sachsen-Koburg-Gotha ist im Dezember v. Js. geschieden worden; ihr ist nur eine Tochter entsprossen. Wenn der Großherzog ohne männliche Erben mit Tode abgeht, geht die Regierung des Großherzogtums auf die Linie Hessen-Kassel über. Deren älterer Zweig, der kurfürstliche, ist 1875 erloschen; der nächste Agnat ist der Landgraf Alexander Friedrich, der jetzt 39 Jahre alt, aber erblindet und deshalb dauernd verhindert ist, die Regierung zu übernehmen. Für ihn müßte demnach, wenn er zur Regierung gelangen sollte, eine Regentschaft eingesetzt werden. Dazu und zur eventuellen Nachfolge in der Regierung würde der Prinz Friedrich Karl von Hessen, als Gemahl der Prinzessin Margarete von Preußen der Schwager des Kaisers, berufen sein. Er hat sechs Söhne, so daß das Fortbestehen des hessischen Hauses gesichert erscheint. Der Erlaß eines Gesetzes war, genau genommen, nicht gerade notwendig; durch dasselbe ist aber für den Fall des Todes des Großherzogs schon jetzt jeder Zweifel über die zukunftige Gestaltung der Dinge ausgeschlossen worden.

11.12.1902

Reise nach Indien

mittag mit großem Gefolge zurück, um seine Werbung in feierlichster Weise zu wiederholen.

—* **Großherzog Ernst Ludwig von Hessen** hat am Mittwoch seine Reise nach Indien angetreten. Die Fahrt geht über Genf und Marseille.

—* **Fürst Eulenburg,** der bisherige deutsche

6.4.1903

Von der Indienreise zurück

bevorstehende Scheidung von seiner Frau soll die Ursache der grausigen Tat sein.

* Darmstadt, 4. April. Großherzog Ernst Ludwig traf gestern Nachmittag 3¾ Uhr von seiner Indienreise hier wieder ein.

* Gleiwitz, 5. April. Vergangene Nacht um 12¼ Uhr erfolgte in dem Hildebrandschachte der Gotteswegengrube

1.7.1903

Großherzog Ernst Ludwig von Hessen wider Hofmöbelfabrik Glückert

Bunte Chronik.

— Der Hamburger Dampfer „Lulo Bohlen" strandete an der Pfefferküste in Westafrika und ging mit der Ladung und Post verloren. Passagiere und Mannschaften wurden gerettet.

— Der Großherzog von Hessen als Civilkläger. Ein eigenartiger Rechtsstreit beschäftigt nach der T. R. gegenwärtig unter der Bezeichnung: „Großherzog Ernst Ludwig von Hessen wider Hofmöbelfabrik Glückert" das Landgericht in Darmstadt. Der der Klage zu Grunde liegende Thatbestand ist kurz folgender: Glückert erwarb seiner Zeit von der großherzoglichen Kabinettsdirektion in der sogenannten Künstlerkolonie auf dem Alexandrawege in Darmstadt zwei Grundstücke, die er inzwischen bebaut hat. Nach dem Inhalt des Kaufvertrags hat er sich jedoch verpflichtet, keine Wäsche auf dem Dach zu trocknen, das als dingliche Gerechtigkeit zu Gunsten des dem Großherzog gehörigen Nachbargrundstücks gewahrt wurde. Nun trocknet der Beklagte aber doch Wäsche auf dem Dach, weshalb er jetzt auf Unterlassung dieser Handlung gerichtlich belangt werden soll.

19.7.1903

Gerücht

ist es noch nicht gelungen, die Brandstifterin zu ergreifen.

w **Primkenau**, 18. Juli. Der gestrige Gewittersturm warf einen beladenen Heuwagen um und tötete ein demselben begleitendes 14jähriges Mädchen.

h **Darmstadt**, 18. Juli. Hier geht das Gerücht um, daß der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen beabsichtige, sich mit der Prinzessin Xenia von Montenegro zu verheiraten. Die montenegrinische Fürstenfamilie verweilt zur Zeit in Heidelberg.

Letzte Drahtmeldungen

8.10.1903

Griechenhochzeit

Füsiliere stattfindet.

Die Trauung des Prinzen Andreas von Griechenland mit der Prinzessin Alice von Battenberg hat in Darmstadt nach evangelischem Ritus durch Oberkonsistorialrat Petersen in der Hofkirche und darauf nach griechisch-katholischem Ritus durch den Protopresbyter Janitschew in der russischen Kapelle stattgefunden.

Die Königin von England und das griechische Königspaar

21.10.1903

Musikalisches vom hessischen Hofe

anschlagt.

24 Poetisch-Musikalisches vom hessischen Hofe

Wie die Frankf. Kl. Presse mitteilt, sind in Mainz soeben zwei Liederhefte für Klavier und eine Singstimme erschienen, als deren Komponist Großherzog Ernst Ludwig von Hessen genannt ist. Die Hefte enthalten vier Lieder; zwei davon tragen die Bezeichnung „von Olaf"; der Dichter der beiden anderen wird nicht genannt und ist vielleicht der Großherzog selber. Der Dichter singt: Ich trag eine Wunderblume — Verschlossen in meiner Brust, — Sie glänzet und glühet und leuchtet — Und lebt von der Träne Tau. Und ferner: Ich hab eine singende Seele — Und wie ein Vogel im Käfig — Singt sie ihr Lied. — Es schluchzt und lacht. — Es zittert und weint — Von unendlichem Glück, — Von unendlichem Weh. Das eine der „Olaf"-Lieder lautet: Die dunklen Zypressen neigen — Sich schweigend im Abendwind, — Dämmernde Schatten entsteigen — Der Erde frühlingslind. — Mein Glück, nachtzeitig geboren, — Hat nur im Dunkeln geblüht. — Ich habe etwas verloren, — Im Dunkeln irr ich nun müd. — Und meine Seele tastet — Suchend im Nebel umher — Und spähet und dränget und hastet — Und findet es nimmermehr.

17.11.1903

Tod der Prinzessin Elisabeth

werden sämtliche Wirte hierdurch dringend eingeladen.

Der Vorstand.

Deutsches Reich.

Die Tochter des Großherzogs von Hessen †.

Ein unerwarteter Trauerfall, der wegen der begleitenden Umstände besonders viel Teilnahme erregen wird, hat sich gestern in Skierniewice in Russisch-Polen ereignet. Die 8jährige Prinzessin Elisabeth von Hessen, die sich dort mit ihrem Vater, dem Großherzog, zum Besuche des russischen Kaiserpaares befand, ist nach anscheinend ganz kurzer Krankheit an der Kindercholera gestorben. Es wird folgendes darüber gemeldet:

Darmstadt, 16. Nov. Beim großherzoglichen Hofmarschall ging um 10 Uhr aus Skierniewice die Meldung ein, daß die Prinzessin Elisabeth schwer erkrankt sei. Gleich darauf kam die Nachricht, daß der Tod um 9,30 erfolgte; die Prinzessin sei sanft entschlafen. Die amtliche Zeitung veröffentlichte alsbald ein Extrablatt mit Trauerrand. Die Nachricht ruft hier allgemeine Bestürzung hervor. Die Rückkehr des Großherzogs mit seiner Tochter war für morgen Abend bestimmt gewesen.

Koburg, 16. Nov. Ueber den Tod der Prinzessin Elisabeth von Hessen wird folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht: Heute vormittag 10½ Uhr traf aus Skierniewice in Rußland ein Telegramm der Kaiserin von Rußland bei der Großherzogin von Hessen hierselbst ein, durch welches diese an das Krankenbett ihrer seit gestern Abend schwer erkrankten Tochter, der Prinzessin Elisabeth, gerufen wurde. Die Abreise sollte sofort am Mittag um 1½ Uhr erfolgen. Da traf kurz vor 12 Uhr die Nachricht von dem Ableben der Prinzessin ein. Als Todesursache wird ganz plötzlich eingetretener Brechdurchfall angegeben; auch sollen die Krankheitserscheinungen sich erst gestern abend gezeigt haben.

Die verstorbene Prinzessin Elisabeth hat als Tochter des Großherzogs Ernst Ludwig und seiner Gemahlin Viktoria Melitta, geb. Prinzessin von Sachsen-Koburg und Gotha am 11. März 1895 in Darmstadt das Licht der Welt erblickt. Auf ihre Kindheit fiel bald ein tiefer Schatten, als zwischen ihren Eltern sich Zerwürfnisse einstellten, die mehrfach zu längerer Trennung der Gatten und schließlich zur Scheidung der Ehe führten, die am 21. Dezember 1901 durch das großherzogliche Oberlandesgericht ausgesprochen wurde. Der kleinen Prinzessin, die der einzige Sproß der Ehe geblieben war, suchte man den Mangel eines elterlichen Hauses nach Möglichkeit zu ersetzen, indem sie nach gütlicher Vereinbarung abwechselnd bei dem Vater in Darmstadt und bei Mutter und Großmutter, der Herzogin Marie, in Koburg oder auf Reisen lebte. Den größeren Teil der Zeit brachte sie wohl in der Nähe der Mutter zu; gelegentlich des Besuches des russischen Kaiserpaares weilte sie in Darmstadt. Mit ihrem Vater hat sie auch das russische Kaiserpaar auf seiner Rückreise nach Rußland [illegible]

zug mit der Leiche der Prinzessin wird am Donnerstag den 19. Nov. hier eintreffen. — Nach einem Telegramm des „L.-A." aus Koburg ist anläßlich des Todes der Prinzessin Elisabeth eine Hoftrauer von 3 Wochen angeordnet.

Köln, 17. November. (Großfeuer.) In der Bleiproduktenfabrik von Leyendecker & Comp. in Köln-Ehrenfeld entstand gestern abend Großfeuer, das aber durch energisches Eingreifen der hiesigen Berufswehr mittels Dampfspritze in mehreren Stunden lokalisiert wurde. Der Brandschaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb bleibt aufrecht erhalten.

Kiel, 18. Nov. (Schwere Insubordination.) Die Matrosen Laupichter und Lempe überfielen ihren Vorgesetzten, den Oberbootsmaat Raap, der sie wegen Nichtgrüßens angehalten hatte und mißhandelten ihn. Die Täter wurden verhaftet.

13.11.1904

Verlobung

Vom Tage.

§ Die Verlobung des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen mit der Prinzessin Dorothea zu Solms-Hohensolms-Lich ist, wie man uns soeben aus Berlin schreibt, beschlossene Sache und soll noch im Laufe dieses Monats offiziell bekannt gegeben werden. Die Prinzessin, eine anmutige Blondine, ist das jüngste von sieben Kindern des 1899 verstorbenen Fürsten Hermann und seiner vor einigen Monaten ebenfalls hingeschiedenen Gemahlin, der Fürstin Agnes, geborenen Gräfin zu Stolberg-Wernigerode. Sie ist am 20. Oktober 1883 geboren, hat also eben ihr 21. Lebensjahr vollendet. Ihr ältester Bruder, der derzeitige Fürst Karl, der als Rittmeister à la suite der preußischen Armee geführt wird, gehörte dem Garde-Husarenregiment als aktiver Offizier zu der Zeit an, da der Kaiser dieses als Kommandeur befehligte, und ist mit seiner Kusine, der Prinzessin Emma zu Stolberg-Wernigerode, verheiratet. Sein jüngerer Bruder, Prinz Reinhard Solms, ist Rittmeister der Gardes-du-Corps in Potsdam und die Uniform dieses Truppenteils tragen auch die Gatten von drei seiner Schwestern, Graf Johannes Lynar, Graf Richard Dohna-Schlobitten und Prinz Chlodwig von Hessen-Philippsthal-Barchfeld. — Diese Linie des vielverzweigten, aus dem Lahngau stammenden Hauses der Fürsten und Grafen zu Solms darf das vornehmste der im Großherzogtum Hessen ansässigen Geschlechter des den souveränen Dynastien bekanntlich ebenbürtigen hohen Adels genannt werden. — Im Hessenlande wird die Gewißheit der bevorstehenden Wiedervermählung des Großherzogs wohl mit um so lebhafterer Befriedigung aufgenommen werden, als, wenn er kinderlos bliebe, die Darmstädtische Linie des hessischen Herrscherhauses erlöschen und die Thronfolge an die landgräfliche, ehemals Kassel'sche, übergehen würde.

*

22.11.1904

Verlobung

v. Eulenburg, General à la suite v. Moltke, General à la suite v. Hohenau und Leibarzt, Stabarzt v. Niedner.

WB Gießen, 21. Nov. Die Verlobung des Großherzogs Ernst Ludwig mit der Prinzessin Eleonore von Solms-Hohensolms-Lich erfolgte gestern Abend im fürstlich Solms'schen Schlosse Lich.

WB Darmstadt, 21. Nov. Der großherzogliche Staatsminister giebt die Verlobung des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Eleonore von Solms-Hohensolms-Lich im Auftrage des Großherzogs bekannt.

WB Osnabrück, 21. Nov. Die gestrige Abstimmung an der St. Marienkirche hatte mit 1023 gegen 963

7.1.1905

Hochzeitsgeschenk

des Freiwilligen Automobilklubs vorführen und hörte vormittags militärische Vorträge.

— Großherzog Ernst Ludwig von Hessen wünscht kein städtisches Hochzeitsgeschenk. Darmstadt wollte ein solches stiften, der Großherzog hat jedoch gebeten, hiervon Abstand zu nehmen. Die Stadtverordneten haben nun beschlossen, zur dauernden Erinnerung an die Wiedervermählung des Großherzogs einen Aussichtsturm errichten zu lassen.

— Der Reichskanzler und die Presse. Wie die „Tägl. Rundsch." erfährt, hat Graf Bülow an die ihm unterstellten Be-

11.5.1905

Angriffe auf Automobilreisende

Personen. Nun wird Berlin wohl nicht mehr unter die zwei Millionen heruntergehen.

* **Darmstadt,** 9. Mai. Gegen die in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen Angriffe auf Automobilreisende richtet sich soeben eine Kundgebung des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen. Dem Großherzog war dieser Tage, als er die Stadt Friedberg passierte, ein ziemlich schwerer Stein ins Automobil geflogen. Der Bürgermeister der Stadt entschuldigte sich wegen ds unliebsamen Vorfalles beim Großherzog und dieser sandte nunmehr folgende Antwort: „Ich danke Ihnen und den Bürgern Friedbergs für die in Ihrem Telegramm ausgesprochenen Worte und bin nach wie vor von der Treue und Anhänglichkeit der Stadt überzeugt. Ich bin weit davon entfernt, diesen Bubenstreich als auf mich persönlich gerichtet zu betrachten, bedauere aber, daß derartige, teils kindische, teils bösartige Angriffe, die leider nicht vereinzelt dastehen, in meinem Lande vorkommen können."

=:= **London,** 9. Mai. Einen schauerlichen Anblick hatten die Bewohner von Lanark vorgestern Abend gegen Mitter-

24.9.1905

Großherzogin Melitta und Großfürst Kyrill

in vollem Gange. Dr. A. v. W.

*

§ **Großherzogin Melitta und Großfürst Kyrill.** Die geschiedene Gemahlin Melitta des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen und der Großfürst Kyrill von Rußland halten sich augenblicklich beide in Bayern auf. Der Großfürst hat eine Nervenkur in der Anstalt Neu-Wittelsbach bei München beendet, die Großherzogin verbringt mit ihrer Mutter, der Herzogin-Witwe Marie von Koburg, in jedem Jahre einige Monate an den Ufern des Tegernsees. Das tägliche Zusammensein des Großfürsten und der Großherzogin hat nun Anlaß zu der bekannten Vermutung gegeben, daß beide längst ein Paar, d. h. heimlich getraut seien. Wie sie sich mit dem Zaren auseinandersetzen werden, ohne dessen Genehmigung ein Großfürst überhaupt keine rechtskräftige Ehe schließen kann — das bleibt freilich Sache der jungen, nach soviel Hindernissen zu einander gelangten Eheleute. Dr. A. v. W.

4.12.1906

Georg Donatus

kunft im Sinne dieser Erklärung Richtung nehmen wird.

Unterzeichnet ist dieser Antrag von achtzehn Mitgliedern der Ersten Kammer.

Darmstadt, 4. Dez. (Telegr.) Der hessische Thronfolger ist auf die Namen Georg Donatus Eduard Wilhelm Nikolaus Heinrich Karl getauft worden. Sein Rufname ist Georg.

Aus dem deutschen Reichstage.

✱ **Berlin**, 4. Dez. (Telegr.) Aus sicherer Quelle verlautet, daß heute im Reichstage der Reichskanzler das Wort ergreifen wird, um sein Einverständnis mit dem Vorgehen des Kolonial-

10.1.1907

Hofsozialdemokrat

Vermischtes.

—* (Ein neuer Titel!) Das „Berl. T." schreibt: Der Wahlkampf tobt durch Deutschland. Alle Gemüter sind heiß erregt, und jedem Politiker klopft das Herz in banger Erwartung, wenn er daran denkt, wie wohl der nächste Reichstag ausfallen wird. Da zeigt es sich, wie hoch ein Herrscher über dem Treiben steht, das sich an den Stufen seines Trones abspielt. Selbst in einer so schwierigen Zeit ist er keinen Augenblick im Zweifel, was geschehen muß — eine Tat! Ein deutscher Bundesfürst hat sie vollführt, indem er gestern nachmittag der Nation einen funkelnagelneuen Titel geschenkt hat. Und welcher deutsche Staat ist es, in dem die rettende Tat geschehen? Natürlich Preußen, hört man rufen. O nein! Borussia muß ihr Haupt verhüllen, die Schutzgöttin Hessens hat ihr diesmal den Rang abgelaufen. Der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt und bei Rhein hat gestern nachmittag den Hofschauspieler Hermann Knispel zum Hofrezitator ernannt. Das ist ebenso neu wie schön, und der Titel kann sich würdig dem letzten von Preußen erzeugten, dem Theaterrat, an die Seite stellen. In Darmstadt kann es nun aber nicht mehr lange währen, bis der Großherzog einem seiner roten Bekannten den Titel Hofsozialdemokrat verleiht. Hoffentlich geschieht's noch vor den Wahlen, dann wird alles gut.

17.12.1907

Kunst, Wissenschaft und Leben

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Der Großherzog von Hessen über die Sexualaufklärung.

Es ist bekannt, daß der Großherzog von Hessen den Tagesfragen ein lebhaftes Interesse entgegenbringt und in durchaus unbefangener und rückhaltloser Weise seine Meinung hierüber äußert. Einen neuen Beweis hierfür liefert die Audienz, die vor einiger Zeit ein hessischer Schularzt bei dem Landesfürsten hatte. Im Laufe der Unterredung kam, wie mitgeteilt wird, auch die Sprache auf die Frage der **sexual-hygienischen Belehrung der Schuljugend**. Nachdem der Schularzt seiner Meinung über diese wichtige Frage Ausdruck verliehen und die Notwendigkeit dieser Belehrungen betont hatte, äußerte Großherzog Ernst Ludwig, der aufmerksam zugehört hatte, auch er sei der Meinung, daß diese sexual-hygienischen Belehrungen gegeben werden müßten. Erforderlich sei es aber, mit der nötigen Umsicht und dem richtigen Takte dabei zu Werke zu gehen, auf alle Fälle aber halte er es für notwendig, daß diese Belehrungen von dem Arzte und nicht von dem Lehrer zu geben seien. Nachdem er seine Ansichten hierüber begründet hatte, erklärte er beim Abschiede dem Arzte, daß er dahinzielenden Bestrebungen seine Unterstützung gewähre.

Ein Spontini-Jubiläum.

26.1.1908

Parlamentarischer Abend

Patek, Philippe & Co. in Gen
Reparatur-Atelier.

Deutsches Reich.

W **Berlin**, 24. Jan. (Tel.) Das Unwohlsein des Abgeordneten Kölle stellt sich lediglich als ein heftiger Migräneanfall mit starken neuralgischen Beschwerden und Schlaflosigkeit im Gefolge heraus. Nach einigen Tagen Bettruhe wird der Anfall voraussichtlich wieder behoben sein.

Darmstadt, 24. Jan. In der Zweiten hessischen Kammer fand gestern abend ein **parlamentarischer Abend** statt, an dem nicht nur sämtliche Abgeordnete der Ersten und Zweiten Kammer, sondern auch alle auf der Parlamentstribüne beschäftigten Journalisten teilnahmen. Die ‚Köln. Vz.' berichtet: Auch der **Großherzog Ernst Ludwig** war erschienen. Nach Erledigung des offiziellen Teiles begab sich der Großherzog zu den verschiedenen Gruppen der Abgeordneten und beteiligte sich lebhaft an den Gesprächen. So kam er auch zu einer Gruppe, in der sich u. a. der **sozialdemokratische Reichs- und Landtagsabgeordnete Ulrich** (Offenbach) befand. Man erörterte hier lebhaft die Berliner Straßenkundgebungen vom 12. Januar und sprach auch über den preußischen Wahlrechtskampf. Der Abg. Ulrich erzählte, daß er selbst an den Kundgebungen in Berlin teilgenommen habe und daß sich die Arbeiter tadellos gehalten hätten. Der Großherzog erklärte, daß er entschiedener Gegner derartiger Kundgebungen sei. Als der Abg. Ulrich meinte, es sei gar nicht ausgeschlossen, daß die Arbeiter auch einmal in Darmstadt demonstrierend vor das Schloß ziehen würden, bemerkte Staatsminister Braun, dagegen ließe sich nichts sagen, wenn sich alles in Ruhe und Ordnung vollziehen würde.

30.1.1908

§ Der Großherzog von Hessen hat auch diesmal an dem parlamentarischen Abend der zweiten hessischen Kammer teilgenommen und sich mit sozialdemokratischen Abgeordneten unterhalten. Das Nähere darüber wird aus Darmstadt, 26. Januar, geschrieben:

Nach dem Schluß der Tafel begann eine lebhafte Unterhaltung. Der Großherzog hörte ernsthaft Herrn Ulrich zu, der über die Berliner Wahlrechtsdemonstrationen berichtete und mit Stolz erwähnte, er habe auch an denselben teilgenommen. Als Ulrich jedoch diese Straßendemonstrationen beschönigte, widersprach Großherzog Ernst Ludwig mit scharfen Argumenten. Er war nicht der Ansicht, daß die Berliner Vorgänge ein Ausfluß berechtigter Volksfreiheit und Kraftäußerung seien. Als Ulrich dabei betonte, daß auch einmal in Darmstadt die Arbeiter demonstrierend vor das Schloß ziehen könnten, bemerkte Staatsminister Braun, dagegen ließe sich wohl nichts sagen, wenn sich alles in der nötigen Ruhe und Ordnung vollziehen würde. Aber für deren Aufrechterhaltung müsse natürlich die Polizei sorgen. Der Großherzog fand das Vorgehen der Berliner Polizei berechtigt. Mit dem sozialdemokratischen Abgeordneten Adelung sprach der Landesfürst nur über künstlerische und wirtschaftliche Fragen. Dem Abgeordneten Bähr gegenüber erklärte sich Ernst Ludwig als unbedingter Anhänger der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft. Ein alter Parlamentarier wünschte dem Großherzog noch viele Kinder, was der Fürst mit größter Heiterkeit aufnahm. — Zum ersten Male waren auch die Pressevertreter geladen, die sich der Großherzog sämtlich vorstellen ließ. Für jeden einzelnen hatte er freundliche Worte. Als er erfuhr, daß man auf der Kammertribüne nur schlecht hören könne, meinte er: „Nun, das ist vielleicht manchmal ganz gut, wenn Sie nicht alles hören."

25.2.1908

Extemporieren

Vermischtes.

—* (Das verhängnisvolle Extempore.) Wie gefährlich das Extemporieren an einem Hoftheater werden kann, schreibt der „Theater-Courier", zeigt der „Fall Conradi", der in Darmstadt und darüber hinaus noch immer viel besprochen wird. Der Fall muß in der Theatergeschichte verzeichnet werden: Großherzog Ernst Ludwig von Hessen hat sich in seinem Hoftheater elfmal „Die lustige Witwe" angesehen. Diese Bevorzugung der Operette gegenüber dem Schauspiel veranlaßte den äußerst beliebten Komiker Conradi gelegentlich eines Lustspieles, in Gegenwart des Großherzogs und der Großherzogin, folgendes Extempore zu machen: „Die lustige Witwe — nun ja, man kann sie wohl einmal, zweimal, höchstens dreimal, allerhöchstens aber elfmal sehen!" Das Publikum soll verständnisvoll geschmunzelt haben. Am nächsten Tage aber hatte Conradi den „blauen Brief"!

27.3.1908

Beleidigung

Flußkanonenb. Vaterland versetzt.

Deutschland.

Il y a encore des juges!

Wenn ein Sozialdemokrat dem andern ins Gesicht sagt, er habe den Geburtstag des Landesherrn mitgefeiert und der Angegriffene eine solche „Beleidigung" entrüstet von sich weist, so entbehrt diese Situation, die ja im politischen Leben der letzten Jahre manche praktische Verwirklichungen erfahren hat, nicht einer leisen Komik. Daß aber nun der „Beleidigte" zum Kadi des so verhaßten Klassenstaates läuft, um von ihm für diese „Beleidigung" im Namen eben jenes Landesherrn eine Bestrafung des „Beleidigers" zu erwirken, das gehört zu der Gruppe von Ereignissen, denen man, wie der Burleske des Hauptmanns von Köpenick, nachsagt, die Phantasie könne das Leben an Komik nicht mehr überbieten. Wenn die sozialdemokratische Dortmunder Arbeiterztg. recht hat, so hat sich dieses Schauspiel jüngst vor einem Großherzoglich-Hessischen Schöffengericht zugetragen. Das genannte Blatt berichtet:

Ein Urteil, das nicht verfehlen wird, in weitesten Kreisen Aufsehen zu erregen, hat das Schöffengericht beim Amtsgericht des hessischen Städtchens Dieburg gefällt. Es hat einen Redakteur wegen Beleidigung des sozialdemokratischen Männergesangvereins in Münster i. H. zu 20 M. Geldstrafe verurteilt. Der verurteilte Redakteur hatte behauptet, der sozialdemokratische Verein habe den Geburtstag des Großherzogs Ernst Ludwig gefeiert. In der Urteilsbegründung heißt es: Wenn in dem Artikel behauptet werde, es habe sich bei einem Familienabend des Vereins um die Feier des großherzoglichen Geburtstages gehandelt, und es beweise viel Opfergeist, wenn der Verein dem Komiker ein Honorar von 50 M. gezahlt habe, so stelle das sich als eine Beleidigung dar. Das Gericht sei überzeugt, daß der Verein verspottet, verhöhnt und in den Augen der Parteigenossen sowie überhaupt in der öffentlichen Meinung herabgewürdigt werden sollte und daß auch tatsächlich die Behauptung dieser Tatsache geeignet war, diese Wirkung zu erzeugen; denn es wurde dem Verein die Preisgabe und Verleugnung wesentlicher parteipolitischer Grundsätze nachgesagt.

Im Namen des Großherzogs!

Kanzel und Presse.

16.4.1908

Der Großherzog von Hessen beim Zaren

der, zur Vorsicht mahnen.

△ **Der Großherzog von Hessen beim Zaren**

Wie wir aus Petersburg erfahren, ist der Großherzog von Hessen mit seiner Gemahlin in Petersburg eingetroffen und vom Zaren und der ganzen kaiserlichen Familie aufs festlichste empfangen worden. So wurde ihm bis nach Eydtkuhnen ein Galazug des Kaisers mit dem Generaladjutanten Fürsten Wassilitschkow und dem Flügeladjudanten Graf Schermetiew zum Empfange entgegengesandt. Dieser Besuch entbehrt nicht eines interessanten Beigeschmackes, wenn man sich daran erinnert, daß die erste Gemahlin des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen, die von ihm geschieden ist, selbst dem russischen Herrscherhause entstammt und nach ihrer Ehescheidung den Großfürsten Cyrill, den Sohn des Großfürsten Wladimir, gegen den ausgesprochenen Willen des Zaren geheiratet hat; Cyrill, der ein Vetter des Zaren ist, und von ihm sehr geliebt wurde, wurde trotz alledem vom Petersburger Hofe verbannt, obgleich sein Vater, der Großfürst Wladimir, der beim Zaren allmächtig ist, sich für ihn aufs wärmste verwandt hatte. Wenn nun der Zar den ehemaligen Gatten der Großfürstin Melitta mit so großen Ehren empfängt, so ist anzunehmen, daß er die Schuld an dem Ehezerwürfnis nicht dem Großherzog beimißt. Auch der Umstand, daß die Gemahlin des Großherzogs die Reise mitmachte und vom Zaren mit größter Auszeichnung aufgenommen wurde, ist unter diesen Verhältnissen recht charakteristisch.

Eine Kirche für Raucher.

18.5.1908

Hessische Landesausstellung

ach einer eventuellen Auf-
n als Roheisenlieferanten
Nordamerika, als Halbzeug-
Nordamerika und danach
Die deutsche Roheisen und
ustrie würde aller Voraus-
ung der in Rede stehenden
aben.

des Preußischen
rbandes veröffentlicht
sitzenden, dem General der
unterzeichneten Aufruf zu
ahlen:
hlen zum preußischen Ab-
or. Schon bei den letzten
hat die Sozialdemokratie

— Hessische Landesausstellung. Am 23. Mai eröffnet Großherzog Ernst Ludwig die hessische Landesausstellung in Darmstadt. Sie wird etwas ganz eigenartiges bieten, den sogen. Hochzeitsturm, zum Andenken an die Vermählung des Landesherrn errichtet. Sein genialer Erbauer ist, wie die „Neuen Hessischen Volksblätter" schreiben, Meister Josef Olbrich, ein geborener Wiener, der seit 1899 in Darmstadt schafft und naturalisierter Hesse geworden ist. Man nennt seinen Namen zusammen mit denen Messels und Wallots, des Erbauers des Reichtagsgebäudes. Auf eine Frage erwiderte Olbrich: „Ich denke nicht daran, in Preußen oder sonstwo ein Staatsamt anzunehmen; ich, der niemanden über sich haben kann, muß frei schaffen. Ich bleibe in Darmstadt!"

17.12.1908

Prinz Ludwig

iefes
bilar
itens
dem
ffung
llekte
Orgel
i der
herru
Werk
häuse
estellt
Gierde

urant
bahn-
ezirks
hier
ortrag
ender

hörden, besonders des erst im Laufe dieser Entwicklung entstandenen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten.

):(**Darmstadt**, 16. Dez. Heute vormittag fand im Neuen Palais die Taufe des zweiten Sohnes des großherzoglichen Paares statt. Der Prinz erhielt die Namen Ludwig, Hermann, Alexander und Chlodwig. Die Taufpaten waren die Prinzessin Heinrich von Preußen, die den Prinzen über die Taufe hielt, die Prinzessin Ludwig von Battenberg in Vertretung ihres Gemahls, der Landgraf Alexander von Hessen, der Landgraf Chlodwig von Hessen (Philippsthal-Barchfeld), der Prinz Reinhard Ludwig zu Solms-Hohensolms-Lich, die Kaiserin Alexandra von Rußland und die Königin Alexandra von Großbritannien.

☽ **Konstantinopel**, 16. Dez. Im Ministerrat machte der Großwesir Mitteilungen über die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn und er-

es fa
sonde
sätze
erhöh
ihnen
sehr
Umsä
statt.
höher
Preis
wird
mittle
schlü
Orde
bishe
gute
Tage
zurü
erhöl
letzt

2.12.1909

Straßendemonstrationen

werden.

* Straßendemonstrationen.

In der hessischen zweiten Kammer berät man jetzt über die Aenderung des Wahlrechtes. Das gab der Sozialdemokratie Anlaß, Demonstrationen zu veranstalten. Nach dem Schlusse einer Versammlung zogen die Genossen vor das Darmstädter Neue Palais, in dem jetzt Großherzog Ernst Ludwig wohnt. Nachdem man dort auf das „freie Wahlrecht" Hochs ausgebracht hatte, zog man vor das Staatsministerium. Den Staatsministern wurde die Marseillaise vorgesungen. Die Polizei hielt sich sehr zurück. Der „Vorwärts" sagt sogar: „Die Polizei verhielt sich musterhaft, man sah fast gar keinen Schutzmann." — Ob das ein Lob für die Darmstädter Polizei ist, soll dahin gestellt bleiben.

* Sozialdemokraten als Arbeitgeber.

Die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung"

12.11.1910

Der Großherzog als Weihnachtsdichter

von diesem Streitpunkt in einer auch den Interessen der Betriebskrankenkassen gerecht werdenden Fassung erledigt würde.

Der Großherzog als Weihnachtsdichter.

Eine besonders interessante Vorstellung gab es, wie bereits kurz berichtet, am Vorabend der Ankunft des Kaisers in Darmstadt im Großherzoglichen Hoftheater. In Gegenwart des Zaren und der Zarin ging „auf Allerhöchsten Befehl" „Bonifatius, eine Weihnachtserzählung in fünf Bildern von E. Mann" in Szene. Hinter diesem Pseudonym ist der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen zu suchen, der in diesem Stück die Einführung des Christentums in Deutschland schildert. Er bringt mit Geschick eine Reihe spannender Szenen auf die Bühne, und es ist ihm gelungen, ein harmonisch abgeschlossenes Bild von den Kämpfen jener Zeit zu geben. Man erkennt in dem Verfasser einen „Mann", der künstlerische Begabung besitzt und die Aufgabe, die er sich gestellt hat, mit feinem Verständnis herausgearbeitet hat. Der Großherzog hat dieses Stück seinen aus der Ferne gekommenen hohen Verwandten, dem Zaren, sowie seinen Schwestern und Nichten vorführen lassen und wohnte selbst mit erklärlichem Interesse der Vorstellung bei. Dies Interesse beseelte auch das Publikum in dem ausverkauften Hause. Mit besonderem Interesse erwartete man nach dem „Darmst. Tägl. A." die Zarin, die einst so verehrte Prinzeß Alix, die die Höhe ihrer Stellung mit so schweren Kämpfen und Leiden hat bezahlen müssen. Sie nahm gemeinsam mit der Prinzessin Heinrich und den beiden jüngeren Großfürstinnen Maria Anastasia in der rechten Seitenloge Platz. Als sie die Loge betrat, schien eine starke innere Erregung sie zu bewegen; dann aber folgte sie mit Aufmerksamkeit der Handlung auf der Bühne und tauschte in den Pausen ihre Eindrücke mit Prinzessin Irene aus. Bisweilen meinte man die alte Prinzession Alix in alter Munterkeit vor sich zu sehen.

Kleine Chronik

24.12.1910

Die Herren Sozen

Loreleyklänge aus Hessen.

Im Großherzogtum Hessen hat bekanntlich der jetzt regierende Landesherr in früheren Tagen bei Gelegenheit nicht versäumt, mit den Herren Sozen schön zu tun. So oft er mit den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten zusammentraf, so z. B. auf Festveranstaltungen der zweiten Kammer, hat er fast nie verabsäumt, namentlich den roten Ulrich aus Offenbach ins Gespräch zu ziehen, der es allerdings seinerseits gar trefflich verstand, dem hohen Herrn stets im rechten Augenblick in die Seh- und Schußlinie zu geraten. Seit geraumer Zeit hat man nichts wieder von erwähnten Annäherungsversuchen des Großherzogs Ernst Ludwig gehört. Das ist gut so — möge es weiter so bleiben!

Erfreulicherweise scheint jetzt im Lande Hessen überhaupt ein etwas schärferer Wind gegen die rote Bruderschaft zu wehen. Es war früher nicht immer so, wie ja schon unsere Einleitung zeigt. Nicht nur der Großherzog selbst hat nach besagter Richtung hin seine Fehler gemacht, auch von Regierungswegen hat man gesündigt, d. h. nicht stets in wünschenswertem Maße der Sozialdemokratie die feste Hand eines selbstbewußten bürgerlichen Staatswesens gezeigt. So war man früher nicht immer geneigt, vom Bestätigungsrecht gegenüber der Wahl von sozialdemokratischen Bürgermeistern (der Landgemeinden) und Beigeordneten den im Sinne des nationalen Bürgertums liegenden negativen Gebrauch zu machen. Einst mußte — es war im Herbst 1906 — der Nationalliberalismus mit einer imposanten Kundgebung in der Darmstädter Hauptturnhalle einsetzen, um der damals etwas laschen Regierung für einen Einzelfall und für die Zukunft den Rücken nach in Rede stehender Richtung hin zu stärken.

28.3.1911

Der Großherzog hat keinen Draht bei sich

Der Großherzog hat keinen „Draht" bei sich.

Aus Darmstadt wird uns geschrieben: Großherzog Ernst Ludwig liebt es, im einfachen Anzug und möglichst unerkannt einsame Spaziergänge zu machen. Er ist dabei höchstens von einem Künstler begleitet, mit dem er neue Pläne bespricht. Vor einigen Tagen erging er sich wieder allein im Park. Hier traf er einen jungen Mann, einen stellungslosen Kaufmann, der den Großherzog nicht erkannte. Der Großherzog kam mit dem jungen Mann bald ins Gespräch und erfuhr von ihm, daß es ihm augenblicklich schlecht gehe, da er kein Einkommen habe. Der Kaufmann hielt den Großherzog auch für einen Leidensgefährten, und der Großherzog tat nichts, ihm diesen Glauben zu nehmen. Im Laufe des Gesprächs betonte der junge Mann mehrere Male, daß nichts unangenehmer sei, als wenn man „keinen „Draht" bei sich habe. Der Großherzog, der diese Kraftausdrücke nicht kannte, wußte nicht, was für einen Draht seinem Begleiter fehle und erkundigte sich schüchtern danach. Er erhielt darauf die klassische Antwort: „Na, der Draht, den Sie u. ich nicht haben. Ich meine natürlich Pinke, Pinke". Nun war der Großherzog um nichts klüger, denn er wußte jetzt wieder nicht, was „Pinke, Pinke" ist. Weiter wollte er sich aber nicht erkundigen, um durch seine Fragen nicht aufzufallen. Als nun der junge Mann ihn fragte, ob er nicht vielleicht ihm auf einige Tage ein bischen „Draht" borgen könnte, erklärte der Großherzog aufrichtig, daß er wirklich keinen Draht bei sich habe. Dabei fragte er ihn, wozu er denn den Draht augenblicklich nötig habe. „Ich möchte mir gern einen Anzug kaufen," sagte der junge Kaufmann, „denn in dem schäbigen, den ich anhabe, werde ich so schnell nicht eine neue Stellung kriegen. Hab' ich aber erst eine Stellung, dann gehe ich Ihnen bestimmt den Draht wieder." Jetzt

zahlte, jetzt auch einiger Witze, die er gelesen hatte, und in denen es sich um Studentendepeschen nach Draht handelte. Er war über die Geschichte sehr belustigt, rief einen vorübergehenden großherzoglichen Beamten heran und befahl ihm, mit dem jungen Mann in ein Schneidergeschäft zu gehen und ihm einen Anzug auf Kosten des Großherzogs machen zu lassen. Der junge Mann blieb verblüfft mit offenem Munde stehen, und der Großherzog ging mit einem freundlichen Gruß schnell fort.

21.10.1914

Auszeichnung

bahnwagen aus dem Gleise gehoben und stark beschädigt wurde. Ein Fahrgast soll leicht verletzt worden sein.

* **Auszeichnung.** Dem Flieger und Leutnant der Reserve Walter Hoefig, der erst kürzlich das Eiserne Kreuz erhalten hat, wurde nunmehr noch vom Großherzog Ernst Ludwig von Hessen die Tapferkeitsmedaille am Bande verliehen.

* **Bei der großen Zahl von Kriegsgefangenen,** die gegenwärtig auch im Bezirk des 7. Armeekorps untergebracht sind und die verschiedentlich „auf Arbeit“

13.3.1917

Regierungsjubiläum

Betrage von 40 Millionen Mark.

Regierungsjubiläum in Hessen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein begeht am 13. März den Gedenktag seines Regierungsantritts vor 25 Jahren. Den innigen Wünschen der hessischen Bevölkerung für eine lange und gesegnete Regierung des geliebten Landesherrn schließen wir uns freudig und ehrerbietig an.

Eine neue Kriegsgesellschaft.

Bei der im November 1916 notwendig gewor-

14.3.1917

Regierungsjubiläum

veranlassen sein wird!

Großherzog Ernst Ludwig von Hessen.

WTB Berlin, 12. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt:

Seine Königliche Hoheit der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein begeht am 13. März den Gedenktag **seines Regierungsantritts vor 25 Jahren.** Der kunstsinnige deutsche Bundesfürst, von dessen beispielkräftigem Wirken das Aufblühen der Stadt Darmstadt ein bewunderungswürdiges Zeugnis ablegt, hat sich seit Kriegsbeginn im Felde wie daheim für des Reiches Ehre, Sicherheit und fernere Wohlfahrt eingesetzt. Im Verein mit seiner erlauchten Gemahlin, der Großherzogin Eleonore, sorgt der Herrscher zugleich weitgehend für Abhilfe und Linderung der Bedürfnisse und Leiden, die mit dem andauernden Kriegszustand verbunden sind. Den innigen Wünschen des hessischen Volkes für eine lange und gesegnete Regierung des geliebten Landesherrn schließen wir uns freudig und ehrerbietig an.

25.8.1918

67: A6920 bis 6929

Köln, Sonntag, 25. August 1918.

Tagesgeschichte.

Schwerverwundetenaustausch.

-i Aachen, 24.Aug.1918. Auf dem Bahnhof Aachen-West trafen heute morgen 9 Uhr wieder mit dem Lazarettzuge E 2 mit einem Transport schwerverwundete Austauschgefangene aus England ein. Es kamen im ganzen 172 Austauschgefangene an, darunter 9 Offiziere, 2 San.-Offiziere und 40 Sanitätsmannschaften. Zahlreiche Schwerverwundete mußten getragen werden, andere konnten sich verhältnismäßig gut frei bewegen. Die meisten sahen gut aus, einige waren sehr elend. Der Zug kam direkt aus Rotterdam. Zwei holländische Offiziere haben den Transport begleitet. In Holland waren die Austauschgefangenen wieder mit Blumen und Liebesgaben beschenkt worden.

Auf dem Bahnsteig begrüßten die Spitzen der Behörden und zahlreiche Offiziere die Heimkehrenden. In der großen Speisehalle des Roten Kreuzes auf dem Bahnsteig hielt der Garnisonkommandant Generalmajor Bigge eine herzliche Begrüßungsansprache an die Heimgekehrten, in welcher er den deutschen Siegeswillen betonte und verlas Gruß- und Wunschdepeschen der Kaiserin, des Königs Ludwig von Bayern und des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen an die Heimgekehrten. Nach einem kräftigen dreifachen Hurra auf den Kaiser und Absingen des Nationalliedes sprach einer der ausgetauschten schwerverwundeten Offiziere, Leutnant Kurt vom R.-I.-R. 202 namens der Heimgekehrten den tiefempfundenen Dank für den äußerst herzlichen und erhebenden Empfang in Aachen aus und brachte ein dreifaches Hurra auf das geliebte deutsche Vaterland aus, dem sich das Absingen des Liedes Deutschland, Deutschland über alles anschloß.

Das Rote Kreuz bot den Heimgekehrten ein Mahl, worauf sie in das Austauschlazarett Maschinenbauschule gebracht wurden. Hier wird morgen nachmittag eine Festlichkeit stattfinden, bei welcher der Oberbürgermeister die Heimgekehrten namens der Stadt Aachen begrüßen wird.

Der Austausch von Schwerverwundeten zwischen Deutschland und England soll jetzt regelmäßig allwöchentlich stattfinden, solange Auszutauschende vorhanden sind. Voraussichtlich werden die deutschen Austauschgefangenen stets Samstagsvormittags in Aachen eintreffen. Sonntags ist dann immer die besondere Festlichkeit im Austauschlazarett.

12.11.1918

Ausrufung der Republik in Hessen

Ausrufung der Republik in Hessen.

WTB Darmstadt, 11. Nov. In einer weiteren Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrates wurde gestern nachmittag Hessen zur Republik ausgerufen und der Großherzog für abgesetzt erklärt. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

Arbeiter und Bürger! Die Regierungsgewalt ist auf das Volk übergegangen. Es ist frei und mündig, um sein Schicksal selbst zu bestimmen. Arbeiter, Soldaten, Bürger! Schließt die Reihen. Ein freies Volk schafft eine freie Zukunft. In folgenden sieben Punkten faßte der Arbeiter- und Soldatenrat seine Ansichten zusammen:

1. Der sozialistischen Fraktion der bisherigen Zweiten Kammer wird die Bildung des Ministeriums übertragen.

2. Der von ihr gebildeten Regierung wird übertragen, binnen drei Tagen ein Gesetz zur Wahl einer Landesversammlung vorzulegen, das den Grundsätzen der Verhältniswahl entspricht. Wahlberechtigt soll jeder großjährige Hesse sein.

3. Großherzog Ernst Ludwig wird abgesetzt und das Großherzogtum als Republik erklärt werden. Die großherzoglichen Domänen verfallen dem Lande.

4. Alle Sonderrechte der Geburt und des Standes werden beseitigt.

5. Sämtliche im Großherzogtum bestehenden Fideikommisse sind aufzulösen.

6. Völlige Glaubens- und Gewissensfreiheit wird gewährleistet.

7. Trennung von Kirche und Staat.

Das Volk wird aufgerufen zur Tat. Die Vorgänge sind abgeschlossen. Das Tor der Zukunft steht offen. Tretet ein mit entschlossenem Geist und helft mit, den neuen Volksstaat stark und gesichert zu errichten.

14.2.1919

Schreiben des ehemaligen Großherzogs

Diese kräftigen Worte des neugewählten sozialdemokratischen Präsidenten verfehlten nicht ihren tiefen Eindruck auf die Versammlung. Die Wahl der beiden stellvertretenden Präsidenten und der Schriftführer bildete den Schluß der kurzen Parlamentstagung. Es wurde wiederum nahezu einstimmig der Zentrumsführer Justizrat Dr. Schmitt, Mainz, und der demokratische Abgeordnete Reh, Alsfeld, zu gleichberechtigten Vertretern des Präsidenten gewählt. Es wurde dann noch ein Schreiben des ehemaligen Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen verlesen, der sich übrigens bis jetzt noch geweigert hat, abzudanken. In dem an Herrn Ullrich gerichteten Schreiben spricht der Großherzog der neuen Volksvertretung seine aufrichtigen Glückwünsche für eine gesegnete und gedeihliche Arbeit zum Besten des Vaterlandes aus. Es heißt dann weiter: „Wie mein Herz immer nur für das Wohl Hessens und seines Volkes geschlagen hat, wie ich seine eigennützigen Bestrebungen gekannt, so sollen auch fernerhin unter der Regierung der vom Volkswillen Beauftragten alle meine Bestrebungen und all mein Denken nur dem Glück, der Wohlfahrt und der Entwicklung des Vaterlandes dienen. Nehmen Sie zu dieser Versicherung noch den Dank entgegen, den mit mir jeder wohlmeinende Hesse fühlen wird, den Dank für die würdige Art und Weise, in der Sie unter den schwierigsten Verhältnissen der sich vielfach durchkreuzenden Strömungen des Volkswillens das Steuer des Staates geführt und zu vermeiden gewußt haben, daß sich die ernsteste Wandlung in der Geschichte Hessens ohne Härten, mit Ausnahme der durchaus notwendigen, vollziehen konnte. Mit der Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung Ihr Ernst Ludwig." Die

19.3.1919

Der Verzicht

Der Verzicht des Großherzogs von Hessen.

Darmstadt, 18. März. (Telegr.) Der Vorstand des Kabinetts des Großherzogs von Hessen teilt dem hessischen Ministerium mit:

Großherzog Ernst Ludwig entbindet nunmehr die Beamten von den durch den Treueid übernommenen Pflichten, nachdem die Volkskammer Hessen durch die Annahme der vorläufigen Verfassung zum Freistaat erklärt hat.

Bislang hat sich der Großherzog geweigert, eine förmliche Verzichturkunde zu unterzeichnen, und es ist anzunehmen, daß er nunmehr diesen Standpunkt verläßt.

Zur Frage der Kölner Universität.

24.3.1921

Mysterium

Begleiter nicht ungerühmt; einen wahren Schatz von Poesie, Laune und gemütvoller Empfindung verstand die Künstlerin zu heben.

Ollendorff.

▽ **Hamburg.** Im Deutschen Schauspielhaus fand das als Mysterium bezeichnete Stück Ostern von E. K. Ludhard (Pseudonym des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen) starken Beifall, der aber — um es ungeschminkt zu sagen — nur zu offensichtlich das Sensationsbedürfnis des Publikums offenbarte, den großherzoglichen Verfasser auf die Bühne zu nötigen. Diese Nötigung blieb natürlich erfolglos. Das Stück selbst erfüllt keine dichterischen Erwartungen, wenn sie bei der Bühnenleitung etwa bestanden haben sollten. Es entsprang gewiß einer ehrlichen und hohen Absicht, es ist eingegeben von zweifellos echten Gemütswallungen und getragen von einer an sich poetischen Idee, allein dem hohen Wollen entspricht nicht das Vollbringen des als Kunstförderer unvergeßlich hervorragenden, als selbst wirkender Dichter aber die Linie des kultivierten Dilettantismus nicht überschreitenden Verfassers. Das mystisch gedachte Geschehen rankt sich um eine gramvoll klagende Mutter, deren einziger Sohn im Weltkrieg gefallen ist. Mittler, der Hausfreund (eine symbolische Christuspersonifikation), gibt ihr den Trost ein, daß zwei Mneschen, die sich liebten, über das Grab hinweg vereint blieben. Aber erst als der Sohn selbst in leibhafter Soldatengestalt, obwohl nur seine Seele zu denken ist, im Hause erscheint und damit die höhere Erscheinung im Sinne Mittlers leider nur allzu derb und handgreiflich aus ihrer irrealen Vergeistigung herausgreift und zu einer flachen Theaterwirkung macht, ist der Mutter verzweifelter Gram überwunden. Verschwebende Musik und Mondschein werden als Stimmungsbringer aufgeboten, aber die Stimmung selbst ließ sich nicht zu Gast bitten.

Die Max-Reger-Gesellschaft veranstaltet zu Pfingsten ein Regerfest großen Stils in Breslau unter der Oberleitung von Professor Georg Dohrn.

11.6.1921

Der indische Dichter

chen Gründe gesperrt sind, steht eine baldige Regelung in Aussicht.

Darmstadt, 11. Juni. Der indische Dichter Rabindranath Tagore ist hier eingetroffen und hat im Neuen Palais des früheren Großherzogs von Hessen Wohnung genommen. Im Garten des Palais empfing er Vertreter aller Stände. Auch der Großherzog Ernst Ludwig hatte sich mit seinen Söhnen dazu eingefunden. Gestern las er im Saalbau aus eigenen Werken vor und heute hält er ebendort einen Vortrag über Osten und Westen. Die Veranstaltungen gehen von der Gesellschaft für freie Philosophie aus.

Stettin, 11. Juni. In der Munitionszerlegungsanstalt

31.8.1921

Schönheiten Darmstadts

Faltengebirge, das im „Karbontrog" gebildet wurde, in der Querrichtung ein Schollengebirge, dessen Wiege im „Saxonischen Trog" lag. Das heutige Gesamtbild bezeichnet der Vortragende als „Rumpfschollengebirge". Die nach markscheiderischen Gesichtspunkten zusammengestellten Lichtbilder bestätigten die Auffassung des Vortragenden.

Nur ein einziges Mal schweifte die Zunft der Vortragenden nach außerhalb des Heimatlandes. Range erzählte von seinen Forschungen als Kriegsgeologe in der Küstenebene Palästinas. Waren auch nicht die Themen nach auswärts gewandt, so war doch die Teilnehmerschaft durch auswärtigen Besuch verstärkt, und zwar aus Deutschösterreich und Holland.

Alle waren gern gekommen, um auch von den Schönheiten Darmstadts noch manches auf Geist und Gemüt einwirken zu lassen. Wer in Darmstadt auf dem üblichen Wege über dem Strang der Staatsbahnschienen eintrifft und auf den Vorplatz des Bahnhofsgebäudes tritt, hat unwillkürlich den Eindruck, daß man an eine Stätte der Kunstpflege gekommen ist. Die Haupthalle dieses Bahnhofs hat Stil, denselben Stil, den man auf fast allen größern Bahnhöfen des Großherzogtums Hessen vorfindet. Stilvoll angegliedert sind aber in Darmstadt auch alle Nebengebäude, so das Bahnpostamt zur Rechten und die Güterverladestelle zur Linken, beide mit der Haupthalle durch kleinere Verbindungsbauten in Harmonie gebracht und allesamt von kunstvoll gezogenem Blattgrün umschlungen. Nichts Stilwidriges ringsum, da müssen zwei wachsame Augen gewaltet haben. Ihr Besitzer war in Deutschland gut bekannt als Förderer und Schützer aller Künste, der Großherzog von Hessen, der jetzt noch schön friedlich und unbehelligt in seinem Sommerschloß im Osten der Stadt mitten unter seinen hessischen Mitbürgern wohnt. Selten wird es einem der Gekrönten leichter gefallen sein als ihm, von dem in Darmstadt und in ganz Hessen alle ohne Ausnahme heute noch mit dem Ausdruck der größten Achtung und Zuneigung sprechen, sich in Zukunft auch nur als Gleichberechtigter und nicht mehr als Bevorzugter zu fühlen, als dem Großherzog Ernst Ludwig, dem das dankbare Volk auf der bewaldeten Mathilden-Höhe im Norden der Stadt vor 15 Jahren einen Turm errichtet hat nach Art eines Mitteldings zwischen norddeutschem Wachtturm und babylonischer Festung. In dem Turm, der eine prachtvolle Fernsicht auf das Mainzer Becken bietet, sind Einzelzimmer für die Mitglieder der großherzoglichen Familie eingerichtet, das Treppenhaus schmücken Wände in Mosaikprunkstücken. Sie konkurrieren in ihrem grellen bunten Glanz mit der auf dem jenseitigen Scheitel des Platthügels errichteten russischen Kirche. Man weiß, daß sie den verwandtschaftlichen Beziehungen des großherzoglichen Hauses zum Zaren entstammt, was natürlich nicht verhindert hat, daß Gold und Edelsteine daraus schon im Mai 1914 nach Rußland gebracht worden sind. Nur die kupfernen Dächer hatte man auf den Kuppeltürmchen belassen, weil ihre Entfernung wohl ein allzu starkes Bekenntnis zu dem gewesen wäre, was man vorhatte, den Krieg. Auch hier also ein Zeugnis dafür, daß nicht Deutschland als erster den Krieg gewollt hat. Vor der Kirche eine Brunnenanlage in rechteckiger Form mit Buntfenstern an der Hauptseite. Sie paßt künstlerisch zu der russischen Kirche wie die Faust aufs Auge, ebenso stilwidrig erscheint das Längsgebäude auf der Spitze des Hügels, das die Kunstausstellungen aufnehmen soll. Wo zur Zeit des Fürstenregiments regelmäßig zwanzig und mehr Künstlern Gelegenheit gegeben war, in Behaglichkeit ihren Idealen zu leben, da kann heute kaum noch der dritte Teil davon Unterhalt und Auskommen finden. Krampfhaft ist die Stadtverwaltung bemüht, mit Hilfe von Zuschüssen wenigstens die Abhaltung von regelmäßigen Kunstausstellungen durchzusetzen. So ist gegenwärtig in den großen Hallen eine Schaustellung althessischer Kirchenmalerei untergebracht. Sie hat aber der Mathildenhöhe noch nicht wieder reges Leben verschaffen können. In den Villen um seine Kuppe scheint der graue Alltag zu wohnen, man hat unwillkürlich das Gefühl, daß hier alles einen Dornröschenschlaf durchmacht. Vielleicht kündigt er an, daß auch diese bunte schöne Kunststätte im Übergang zur Versteinerung begriffen ist, ein Schicksal, das dem Schloßviertel am Fuße der Höhe schon seit Jahrzehnten bereitet ist. Hier befindet sich ein Stück Klein-Dresden, bestehend aus dem Schloß mit den Renaissancefenstern, dem Landestheater in modernisierendem Stil, dem Landesmuseum mit Übergängen von Renaissance zu Barock, und den rechteckig angesetzten langlinigen Wirtschaftsgebäuden; auf der andern Seite die reizvolle Schauseite des Rathauses und der übriggebliebene Wachtturm der Stadtmauer. In diesem Abschnitt ist versucht worden, die architektonische Einheit stärker zu wahren. Die harmonische Gesamtwirkung des Dresdner Schloßplatzes aber konnte bei weitem nicht erzielt werden. Man weiß, daß dem großherzoglichen Hause ein großer Anteil an dieser Ausschmückung des Stadtbildes zugesprochen werden muß. Kam in dieser fürstlichen Fürsorge auch die Wissenschaft erst an zweiter Stelle, so durfte doch auch sie sich kräftiger Unterstützung im hessischen Staate erfreuen. In unmittelbarer Nähe des Schloßgartens entstand die Technische Hochschule, deren weiträumige, helle Bauten den technischen Wissenschaften seit Jahrzehnten eine ideale Wohnstätte bieten.

Viel älter schon ist ihre Schwester, die Universität in der Hauptstadt des oberhessischen Landesteils, dem traulichen Gießen. Auch hier wie in Darmstadt hat die Industrie nur in gewissem respektvollen Abstand sich dem Stadtbilde nähern dürfen. Eisen- und Maschinenfabriken sind es in beiden Fällen, dazu bei Darmstadt das große chemische Werk von Merk, bei Gießen besteht auch eine große Gummiwarenfabrik, und im Bau erhebt sich eine Tabakfabrik, deren Ausmaße zu der Vermutung Anlaß geben, daß in Deutschland mehr Tabakblätter in Asche verwandelt werden als je zuvor, wofür auch die erhöhte Besteurung keinen Hinderungsgrund darzustellen scheint. Die Industrie Hessens ist in der glücklichen Lage, sich auf Rohstoffe im eignen Lande stützen zu können. Die Teilnehmer des Geologentags konnten sich auf Wanderungen persönlich davon überzeugen. Sie sahen noch von Darmstadt aus das Braunkohlenwerk Messel, das die Stadt Darmstadt im letzten Kriegsabschnitt erworben und zur Versorgung der Bewohnerschaft der Hauptstadt ausgebaut hat. Dann ging die Fahrt nach dem Norden zu bis Friedberg und von da nach Wölfersheim, wo etwa in der Mitte der großen Senke im Süden des Vogelsbergs auf einem elliptisch geformten Braunkohlenflöz die Grube Ludwigshoffnung errichtet ist. Zu Beginn der Erschließung des Geländes stellte man hier Preßsteine her, die in den umliegenden Ortschaften als Hausbrand abgesetzt wurden. Bald entstand jedoch in der Bevölkerung eine Stimmungsmache gegen den Wert der Preßsteine, sie wurden nicht mehr abgenommen, und nun ging der hessische Staat im Jahre 1908 dazu über, am Ort der Rohstoffquelle ein Elektrizitätswerk zu errichten. Nach und nach brachte er fast alle angrenzenden Grubenfelder in seinen Besitz, so daß er jetzt daran denken kann, jährlich 50 bis 60 Millionen Kilowatt zu erzeugen. Dann soll das Versorgungsnetz nördlich bis zum Eddertalwerk ausgedehnt und im Süden Anschluß über Offenbach nach der Murgtalsperre gesucht werden, ein großzügiger Plan des hessischen Staates, der seine Vervollständigung

5.8.1929

Herr Ernst Ludwig

Herr Ernst Ludwig.

Vor langerer Zeit ist, so erzählen die „Leipz. N. N.", in Deutschland viel von einer Frau die Rede gewesen, bei der es sich um eine Angehörige der Familie des letzten Zaren von Rußland handeln sollte. Wir meinen die Großfürstin Anastasia. Diese Frau hatte sich seinerzeit auch auf das Zeugnis des ehemaligen Großherzogs von Hessen berufen, der ein Schwager des ermordeten Zaren Nikolaus II. ist. So geschah es, daß nun ein Berliner Gericht die protokollarische Vernehmung des Großherzogs Ernst Ludwig in die Wege leitete. Der Amtsrichter in Darmstadt, der den Herrn vorgeladen hatte, war nun in die quälendsten Zweifel geraten, wie er den ehemaligen Landesfürsten anzureden habe. Also schickte der Amtsrichter eine Anfrage an das hessische Justizministerium. Dieses hatte sich in den Fall gründlich hineingekniet und mit einem ausführlichen Schreiben geantwortet, in dem zu guter Letzt anheimgestellt wurde, den Großherzog einfach „Herr Zeuge" anzureden. Und nun ward an den Herrn Zeugen die amtliche Vorladung losgelassen. Ein Oberdemokrat hatte die Anschrift entworfen und verfaßt, die gelautet hat: „An Herrn Ernst Ludwig von Brabant." Leider, leider hat diese Vorladung das Schicksal jener „Briefe, die ihn nicht erreichten", ereilt. Denn die Post hat die Vorladung als unbestellbar zurücksenden müssen mit der in diesem Falle sehr richtigen, schriftlich vermerkten Begründung: „Adressat in Darmstadt unbekannt!"

28.6.1934

Festspiele in Marburg

Festspiele in Marburg

Der Gedanke unseres Reichsministers Dr. Goebbels, daß die Umgestaltung der deutschen Schaubühne nur ausgehen könne von einem Neubau des Theaters auf freiem naturnahen Boden, ist durch die Marburger Bühne bereits in die Tat umgesetzt. Im Geiste der neuen Zeit hat sie in den 7 Jahren ihres Bestehens Pionierarbeit geleistet. Sie hat einen neuen und deutschen Darstellungsstil auf einer neuen und deutschen Bühne ins Leben gerufen.

Ihre erfolgreiche Arbeit ist erst kürzlich besonders dadurch anerkannt, daß sich die führenden Männer des Hessenlandes ausdrücklich zu Freunden der Marburger Festspiele erklärt haben, an ihrer Spitze Gauleiter und Staatsrat Weinrich, Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger, Oberpräsident und Staatsrat Prinz Philipp von Hessen, SA-Obergruppenführer Staatsrat von Jagow, SA-Gruppenführer Beckerle, SA-Gruppenführ. Steinhoff, Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, die Brigadeführer der SA in Dillenburg, Hanau und Kassel, der Gebietsführer der HJ in Kassel, Regierungspräsident und Gaupropagandaleiter in Kassel, die Gaufrauenschaftsleiterin in Kassel, der Generaldirektor des Staatsbades Bad Nauheim, der Oberbürgermeister in Kassel, der Kurator und Rektor der Universität Marburg, Kurator und Rektor der Universität Gießen, Kurator der Universität Bonn und viele andere.

In Erfüllung ihrer Aufgabe, vor allem die klassische deutsche Dramatik zu einer ihr wesensgemäßen Darstellung zu bringen, werden die Marburger Festspiele in diesem Sommer ihre Klassikervorstellungen fortführen mit dem Hauptstück von Schillers Schaffen, der Wallenstein-Trilogie.

Zur Marburger Tradition gehört es, in jedem Jahr ein heiteres Spiel aus der poetischen Welt Shakespeares, des größten dramatischen Genies, zur Aufführung zu bringen. Denn die Marburger Bühne bringt diese reiche phantastisch bewegte Welt erst zu

„Viel Lärm um nichts" den Abschluß der diesjährigen Spielzeit bilden.

9.3.1936

Erinnerungen an die Großfürstin Kyrill

Persönliche Erinnerungen an die Großfürstin Kyrill

deren Tod vor einigen Tagen gemeldet wurde. Sie hieß Melitta, diese Tochter des Herzogs Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha und besaß neben ihrer Schönheit viel Anmut, eigenartigen Charme. (Man verzeihe den Gebrauch dieses Fremdwortes, das zur Blütezeit der Prinzessin gang und gäbe war und gerade auf sie paßte und angewendet wurde.) Ihr Geschmack, sich zu kleiden, die Art, wie ihr Haupt, die Krone des Hessenlandes trug, hob ihr Aeußeres auf das Vorteilhafteste hervor unter den Fürstinnen der damaligen Zeit. Daß die Ehe mit dem Großherzog, Ernst Ludwig von Hessen, die sie in sehr jungen Jahren eingegangen war, sich nicht glücklich gestaltete, daran sollten, so hieß es, die fürstliche Frau und ihre Verehrer schuld sein. Sie wurde geschieden, nachdem der blendend schöne Großfürst Kyrill von Rußland den Darmstädter Hof besuchte. Der Ehe mit dem Großherzog von Hessen war eine Tochter entsprossen, welche zur Zeit der Scheidung ihrer Eltern ungefähr sechs Jahre zählen mochte. Der Großherzog, der unter den Aufregungen sehr gelitten hatte, reiste mit dem Kinde nach Rußland zu seinen Verwandten; eine seiner Schwestern war mit dem letzten Zaren, eine andere mit dem Großfürsten Sergius verheiratet, der, wie später der Zar, grausam ermordet wurde. Auf dieser Reise erkrankte und starb Melittas Kind, der Vater brachte es als Leiche heim. Er befand sich auf dieser traurigen Heimreise allein in einem Eisenbahnabteil mit dem kleinen Sarge, als Melitta, welche benachrichtigt worden und ihm entgegengefahren war, an der Grenze zu ihm einstieg. Was auf dieser Fahrt zwischen dem Paare vorgegangen, gesprochen worden ist, das wird wohl nie ein anderer Mensch erfahren. — Die geschiedene Fürstin heiratete, wie unterm 3. März in dieser Zeitung berichtet wurde, am 8. Oktober 1905 den Großfürsten Kyrill, der

neue Ehe ein, die man eine glückliche nannte; sie wurde um 1910-11 durch die Geburt eines Erbprinzen gesegnet.

J. W.

11.10.1937

Ernst Ludwig gestorben

Der ehemalige Großherzog von Hessen †

Darmstadt, 9. Oktober.

Der ehemalige Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein ist heute morgen auf Jagdschloß Wolfsgarten bei Darmstadt gestorben.

15.10.1937

Beileidstelegramm des Führers

Rigeles in feierlicher, von einer Ehrenkompanie des Wach-
regiments eingeleiteten Trauerparade zu Grabe getragen.

Beileidstelegramm des Führers

zum Tode des Großherzogs von Hessen

Der Führer hat an die Familie des verstorbenen Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Eurer Königlichen Hoheit und den Angehörigen Ihres Hauses spreche ich zu dem schmerzlichen Verlust, der Sie betroffen hat, meine aufrichtigste Teilnahme aus. gez. Adolf Hitler."

Von deutscher Seite sind ferner Beileidstelegramme eingegangen vom Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Ministerpräsident Generaloberst Göring, Generalfeldmarschall von Blomberg und von Generaloberst Freiherr von Fritsch. Vom Ausland gingen Telegramme ein von den Königen von Italien, England, Schweden, Griechenland, Norwegen, Dänemark und von dem Prinzregenten von Jugoslawien.

Eine Grenzkorrektur

17.11.1937

Ostende

Flugzeugunglück bei Ostende

Mitglieder der hessischen Großherzogsfamilie unter den Toten

dnb Brüssel, 16. November.

In der Nähe von Ostende verunglückte am Dienstagnachmittag ein dreimotoriges belgisches Verkehrsflugzeug. Bei dem Unfall kamen acht Fluggäste und die dreiköpfige Besatzung ums Leben. Unter den Toten befinden sich die Gattin des verstorbenen Großherzogs Ludwig von Hessen, der Erbgroßherzog, seine Gattin, die beiden Kinder Prinz Ludwig und Prinz Alexander und der alte Segelflieger Diplomingenieur Martens.

*

Bei den verunglückten Mitgliedern der großherzoglich hessischen Familie handelt es sich um den Erbgroßherzog Georg von Hessen und dessen Gemahlin Cäcilie, eine geborene Prinzessin von Griechenland, ferner um den Bruder des Erbgroßherzogs, Prinzen Ludwig von Hessen, die Großherzoginwitwe Eleonore von Hessen und die sechs- und vierjährigen Kinder des Erbgroßherzogspaares, Ludwig und Alexander.

Großherzogin Eleonore war die Witwe des vor kurzem gestorbenen Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen. Sie wurde am 17. September 1871 als Prinzessin zu Solms-Hohensolms-Lich geboren und heiratete den Großherzog am 2. Februar 1905, nachdem dessen erste Ehe mit der Prinzessin Viktoria Melitta von Sachsen-Koburg-Gotha im Dezember 1901 geschieden worden war. Aus der Ehe Ernst Ludwigs mit Eleonore entsprossen der Erbgroßherzog Georg (geboren am 8. November 1906) und Prinz Ludwig (geboren am 20. November 1908), die beide jetzt ums Leben gekommen sind.

9.9.1938

Jagdschloß Romrod

Aus Westdeutschland

Jagdschloß Romrod wird Staatsbesitz

MF **Frankfurt**, 9. September.

Das in Oberhessen gelegene Jagdschloß Romrod, dessen ältester Teil aus dem 12. Jahrhundert stammt und das als eines der schönsten Schlösser des Hessenlandes gilt, geht in diesem Jahr in die Hände des hessischen Staates über. Bisher befand sich das Schloß im Besitz ds letzten hessischen Großherzogs Ernst Ludwig. In dem seinerzeitigen Fürsten-Abfindungsvertrag war vorgesehen, daß das Schloß eine bestimmte Zeit nach dem Tod des Großherzogs an den Staat zurückfällt, was nunmehr eingetreten ist. Die reichhaltigen Sammlungen werden anderweitig untergebracht, da sie infolge der abgelegenen Lage des Schlosses der Allgemeinheit bisher nicht ausreichend zugänglich waren. Der größte Teil der Sammlungen wird nach Darmstadt kommen. Über die Verwendung des Schlosses sind noch keine Bestimmungen getroffen.

Provinzialverwaltung und Weinbauförderung

wr **Trier**, 9. September.

Im Jahre 1893 wurde die Trierer Weinbauschule

recht der U
Erst einige Tag
aufgestellt. A
der Umgehung
Wegs angebra
lesen war, die
fernverkehrsstra
also erst am T
sie schon fertig
Die Ange
nahmen n
ihres Sch
Stadt Unna
haltspflich
Straßen u
Ehemanns und
der Freigabe
das Unglück
fahrer, der täg
dürfen, daß d

25.11.1938

Zu seinem 70. Geburtstag

Großherzog Ernst Ludwig von Hessen

Zu seinem 70. Geburtstag

Unter den Männern, die in der Stillosigkeit der Baukunst und sogenannten Wohnkultur des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts einen Fluch über die sich in falscher Prunksucht gefallende satte Behäbigkeit empfanden und ihn mit allen zur Verfügung stehenden geistigen und materiellen Mitteln abzuwenden trachteten, ist die Gestalt des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen, dessen Mutter Alice eine Tochter der Königin Viktoria von England war, eine der merkwürdigsten und faszinierenden Erscheinungen. Wenn es ihm, der im Oktober des vergangenen Jahres starb, auch nicht mehr vergönnt gewesen ist, heute, am 25. November 1938, seinen 70. Geburtstag zu erleben, so wird doch bei allen Wandlungen und aller Verschiedenheit der Voraussetzungen eine Zeit dieses Mannes gedenken, die revolutionären Elan und Ehrfurcht vor der Tradition zu verbinden sucht.

Großherzog Ernst Ludwigs große schöpferische Leistung, schöpferisch in einem erhabenen kulturpolitischen Sinne, bestand darin, daß er für die ihm in vielen Zügen und in der aktivsten volkserzieherischen Tendenz wesensverwandten Ferdinand Avenarius und Eugen Diederichs eine Stätte der Sammlung und Besinnung, eine Konzentration aller aufgeschlossenen Geister schuf. Diese Stätte bildete die Künstlerkolonie in Darmstadt. Der von Ernst Ludwig berufene, leider allzufrüh verstorbene Olbrich errichtete auf der Mathildenhöhe das Ausstellungsgebäude mit dem romanisch-gedrungenen Hochzeitsturm. Neben Olbrich wirkten die zur Darmstädter Künstlerkolonie gehörigen Habich, Jobst, Hoetger und Behrens. Weit über Deutschlands Grenzen hinaus beschäftigte man sich mit den Ideen, die in Darmstadt unter der Förderung des Großherzogs verwirklicht wurden.

Wickups Hochschulneubau, Hofmanns Landgericht, Pützers Pauluskirche und große Landhäuser auf der Mathildenhöhe entfachten ein heftiges Für und Wider. Das künstlerische Gewissen des neuen Lebens in Hessens Residenzstadt

17.6.1939

Ausgestorben

einen Teil der Landesverteidigung, dessen Arbeit allen Volksgenossen zugute kommt.

Völlig ausgestorben

In Darmstadt ist im Alter von zweieinhalb Jahren Prinzessin Johanna von Hessen, die letzte Enkelin des ehemaligen Großherzogs von Hessen, an einer tuberkulösen Hirnhautentzündung gestorben. Die Prinzessin war das einzige Töchterchen der bei dem schweren Flugzeugunglück bei Ostende im November 1937 tödlich verunglückten Familie des Erbgroßherzogs Georg Donatus von Hessen, die damit vollständig ausgestorben ist. Bei dem Flugzeugunglück waren die Witwe des erst kurz vorher, im Oktober 1937, gestorbenen letzten Großherzogs Ernst Ludwig, der 31jährige Erbgroßherzog, dessen Gattin und deren beiden älteste Kinder umgekommen; sie waren auf dem Fluge nach England, um dort der Trauung des zweiten Sohnes des Großherzogs, des Prinzen Ludwig, beizuwohnen.

*